

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzel: Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

Wechsel im Großvezirat.

Der franke Mann hat sich wieder einmal auf die andere Seite gewälzt: Gestern ist der im Amt kaum warm gewordene Großvezier Kiamil Pascha abgesetzt und der Minister des Innern, Halil Nispet Pascha, zum Großvezier ernannt worden. Ein vollständiger Ministerwechsel ist stündlich zu erwarten; der gestern in Folge einer Botschaft in Stambul angekommene türkische Botschafter in Berlin, Ahmed Tewfik Pascha, soll zum Minister des Auswärtigen ausersehen sein.

Welche Beweggründe den Sultan zur Anordnung dieses Personenwechsels getrieben haben, darüber fehlt jede Kunde. Kiamil hat stets Vorliebe für England, Abneigung wider Russland zur Schau getragen, und seine Berufung ins Großvezirat schien bestimmt, dem britischen Kabinet den Schein eines Triumphs zuzuwenden und so dessen armenischen Furor zu dämpfen. Sie verfehlte ihr Ziel. Als die Porte noch eine kurze Zeit mit der Unterwerfung unter die „Reform“-Vorschläge zögerte, da drohte das Kabinet von St. James, sein untern der Dardanellen ankerndes Mittelmeer-Geschwader in den Bosphorus einlaufen zu lassen. Nur die entschiedene Gewaltthat mit der Besetzung Hocharmeniens beantworten würde, nicht aber die Legung von Torpedos in den Meerengen hinderte die Verwirklichung der englischen Drohungen. Der russische Botschafter setzte dann eine weitere Herabminderung der englischen Forderungen durch, und der Sultan beugte sich. Die Entlassung Kiamil's dürfte sonach in erster Linie den Widerruf des erst als nutzlos und nun durch die Megeleien in der asiatischen Türkei als verberblich erwiesenen Entgegenkommens gegen das Inselreich bedeuten. Der neue Großvezier hat in der Entwicklung seines Vaterlandes keine nennenswerthe Rolle gespielt und ist wohl von unausgesprochenen Parteifarben betreffs der internationalen Politik. Und von Tewfik ist nur bekannt, daß während der Dauer seines Verweilens in Berlin die Beziehungen zwischen dem osmanischen und dem deutschen Reich stets freundschaftliche gewesen sind, zum Besuche des Kaisers

Wilhelm beim Babischah und zum häufigen Austausch von Geschenken zwischen beiden Herrschern geführt haben. Es ist noch nicht klar, wo hinaus Abdul Hamid mit den Neuernennungen will; vielleicht ist er selbst sich nicht darüber klar und schwankt zwischen den einander widersprechenden, auf ihn eindringenden Einflüssen, dem unablässigen Bangen vor dem Schicksale seines Oufels und der schweren Sorge um die Zukunft seines Reiches. Deutlich ist nur die Losjagung von England.

Und sie ist begreiflich. Denn die Londoner Regierung hat die Initiative zur Intervention für die Armenier ergriffen und stets die Führung der sich einmischenden Mächte behalten. Vom englischen Boden aus ist die revolutionäre Agitation unter den Armeniern betrieben worden und werden in zahlreichen Orten der asiatischen Türkei verkommene Armenier zu Mord- und Raubthaten angestiftet, welche die Vergeltung seitens der türkischen Bevölkerung herausfordern. Daß die einmal losgelassene Furie dann sich im Blute der übermüthigen Gegner badet, das ist begreiflich. Die jetzt alltäglich aus dem östlichen Anatolien berichteten Megeleien dürfen nicht ganz nach dem grauenvollen Eindruck beurtheilt werden, den die betreffenden Telegramme hervorrufen. Dasselbe Ereigniß wird dreis-, viermal von verschiedenen Seiten, häufig mit Uebertreibungen, gemeldet, und dann sind blutige Zusammenstöße in Asien, wo ein Menschenleben nicht hoch bewerthet wird und jeder Jörn leicht „vom Busen in die Faust, ins Eisen“ dringt, keine allzu seltenen Vorkommnisse. Aber auch die nüchternste Beurtheilung kommt dazu, daß alle jene Vilajets, welche mit Reformen zu beglücken England so eifrig gewesen ist, vulkanischer Boden geworden sind, auf welchem jeder Zufall einen furchtbaren Lava-Ausbruch hervorrufen kann. Die Armenier werden unablässig aufgestachelt, durch die unwissenden Geistlichen mit religiösem Fanatismus und Mordgier erfüllt. Die Türken sind begreiflicherweise ergrimmt ob all' der ihrem Lande zu Gunsten der verhassten Armenier angethanen Schmach. Der Osmanen muß höhere Steuern zahlen, Reservisten und Landwehrmänner müssen Weib und Kind,

Haus und Hof verlassen, um gegen die eigenen Glaubensgenossen die Armenier zu schützen, deren Wohlstand ihren Neid erregt und die ruhig ihren gewinnbringenden Geschäften nachgehen, während der türkische Soldat auf Schnee und Eis kampiren und marschiren muß. Und daß der Kurden sich rasende Wuth bemächtigt hat, ist selbstverständlich, weil ihr völliger Untergang durch Ausführung der am europäischen grünen Tische ausgeklügelten Reformen herbeigeführt würde.

Die auf die Kurden bezüglichen Reformvorschläge Englands sind ein wahres Musterprodukt der Stubenweisheit, die freilich gerade betreffs dieses Volksstammes in Europa viel verbreitet ist. Die Kurden gelten als räuberische Nomaden und blutgierige Feinde der sesshaften, friedlichen, Ackerbau treibenden Armenier. Sie sind aber nicht mehr und nicht weniger Nomaden, als die Bewohner der Alpen und der Karpathen. Sie wohnen in Dörfern, die Wohlhabenden in statlichen Häusern, und ein Theil von ihnen zieht im Frühjahr mit dem Vieh auf die Bergweiden und lebt dort unter Zelten, wie die Senner und Sennerinnen in Hütten leben. Nun sollen die Kurden „angesiedelt“ und entwaffnet, auch ihrer „Privilegien“ (welche faktisch nur darin bestehen, daß der armenische Steuerpächter sie ebenso fleißig heimsucht, wie die anderen Unterthanen des Sultans) entkleidet werden. Daß sie sesshaft sind, das weiß man in der Londoner Downingstreet nicht. Daß im fahlen Hochgebirge nur in einigen Erdrüchern etwas Gerste gebaut und nur an den Flußrändern andere Landwirtschaft getrieben werden kann, daran haben Rosebery, Salisbury und ihre Rathgeber nicht gedacht. Ein Hirtenvolk entwaffnen, ihm unmöglich zu machen, sein Vieh gegen wilde Thiere und Räuber, das eigene Leben und das von Frauen und Kindern gegen fanatische religiöse Widersacher zu verteidigen, das heißt, anderthalb Millionen Menschen der Vernichtung überliefern. Mit Aufwendung von hunderttausend Mann, so berichtet Schafir Pascha, wäre das möglich — vorausgesetzt, daß die Redifs sich gegen ihre Glaubensgenossen ins Feuer treiben lassen. Aber dann würden Zehntausende in den Kämpfen zugrunde gehen

Ein Chemiker — Minister des Neujern.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Die Kunstdiplomaten schütteln die Köpfe: in Frankreich ist ein Chemiker Minister des Neujern geworden. Unerhört! Doch so mußte es ja kommen, wenn man erlaubte, daß eine von altersher zu Neuerungen geneigte Nation alles Verkommen schon in ihrer Staatsform auf den Kopf stellte und schließlich die Führung des Staatswesens selbst der rauhen Hand eines Gerbergefellen anvertraute. Nun ist das Vergste geschehen: ein Chemiker wird der Vorgesetzte von Diplomaten. Daß der Weltuntergang vor der Thüre steht, kann nach solchen Anzeichen gar nicht mehr bezweifelt werden. Wenn nicht einmal mehr das Gewerbe der Diplomatie gesichert ist vor ungenirt demokratischer Einmischung, was ist dann noch heilig, was sicher in dieser schändlichen Welt?

Nicht man die tiefbesorgten Leitartikel der monarchistischen Organe Frankreichs und der konservativen Journale des übrigen Europa, so könnte man wirklich glauben, die große Klotorte, in welcher die Zukunft der Welt von den Politikern und Diplomaten ausgekostet wird, müsse unverzüglich in Trümmer gehen, weil ein Mann der Wissenschaft, ein Naturforscher vor ihr Platz nehmen durfte. Und doch versteht sich ein Chemiker gerade auf das Kochen und Mischen, auf das Verbinden verwandter und das Lösen antipathischer Elemente eigentlich weit besser, als so ein diplomatischer Kantschmied. Das Leben der Völker ist ja auch nur ein chemischer Prozeß. Uebergiebt man eine friedliche Sodablösung mit scharfer Schwefelsäure, so entweicht zischend die Kohlenäure und die Schwefelsäure geht mit dem Natron die schier untrennbare Verbindung des zu

viel guten Dingen dienlichen Glaubersalzes ein. War es anders im friedlichen Europa? Deutschland und Frankreich stellten eine harmlose equidivide Eintracht dar. Da kam der böse Chauvinismus aus dem kaiserlichen Frankreich und überzog die beiden Länder mit seiner Schärfe; die Eintracht entwich und die ähend saure französische Republik ging mit dem bitterlich reaktionären russischen Kojakenstaat ein unlösliches Bündniß ein, das ganz wie das Glaubersalz auf die Gedärme Europas gelegentlich durchschlagend wirkt. Ist das nicht internationale Chemie? Und wenn es sich darum handeln sollte, die Verbindung der innig verwandten Elemente abermals zu lösen und eine andere harmlosere wieder herzustellen, wer wäre geeigneter zur Durchführung des schwierigen Experimentes, als ein vorsichtiger erfahrener Chemiker, der alle Mischungsprozesse kraft seiner Kenntniß der Zusammenfassung auch der scheinbar einfachsten Substanzen am leichtesten vorausbestimmen kann?

Doch allen Scherz bei Seite, der Jammer der nichttraditionalen Franzosen über die Ernennung des berühmten Chemikers Berthelot zum Minister des Neujern ist wirklich schwer verständlich. Im monarchischen Europa, das an seinen Traditionen auch in der Besetzung der Aemter festhält, ist es freilich ausgeschlossen, daß ein Gelehrter aus seiner stillen Stube herausgeholt und an die Spitze der auswärtigen Geschäfte gestellt werde. Man nimmt, falls eine Lafanz eintritt, einen bewährten Diplomaten von irgend einem Hofe weg und läßt ihn Minister werden. Daß auch nur ein Politiker eines anderen Ressorts mit dem Portfeuille des Neujern betraut werde, ist, der Tradition gemäß, schon fast unmöglich. Im demokratischen Frankreich ist das anders. Traditionen und Respekt vor der Routine gibt es dort nicht, seitdem die große Revolution aus Ingenieuren große Organisatoren und

Napoleon I. aus Metzgerburschen unüberstehliche Marschälle, ja Könige gemacht hat. Gambetta, Freycinet, Ferry, Duclerc, Ribot, Casimir-Perier, sie Alle waren unglückliche Minister des Neujern und doch ist die Welt drum nicht aus den Fugen gegangen, ja nicht einmal das russisch-französische Bündniß. Was aber die Advokaten leisten konnten, das sollte einem feinsinnigen Gelehrten unmöglich sein? Wo steckt da die Logik?

Doch man würde den untröstlichen Diplomaten und ihren journalistischen Helfershelfern sehr unrecht thun, wenn man ihnen wirklich den Denkfehler zutrauen würde, daß sie einen Chemiker für unfähiger hielten, als einen Advokaten. Nein, die Klage über den Chemiker muß nur die wahren Gründe der Empörung verhüllen, die anderswo gelegen sind. Minister Berthelot hat zwei große Fehler in den Augen seiner Gegner; er ist Radikaler und — Gott steh' uns bei — ein Freigeist. Und was diese Fehler noch vergrößert, er hat aus beiden Eigenschaften nie ein Hehl gemacht. Er gehört nicht zu den unzähligen Franzosen, die zwar Voltaire als den nationalen Heiligen verehren, aber die Frau doch in den Beichtstuhl und die Tochter zur Erziehung ins Kloster schicken; auch nicht zu denen, die, weil's der gute Ton erfordert, in blankgebürstetem Cylinder in der Kirche glänzen. Nein, dieser Mann hat trotz seiner grauen Haare und seines berühmten Namens die Kühnheit, die moralische Position der radikalen Partei, zu welcher nach konservativer Legende doch nur junge Strubelköpfe und Demagogen gehören dürfen, durch seine Autorität zu stärken, und er war gewissenlos genug, als Brunetiére im Frühling dieses Jahres den Bankrott der Wissenschaft verkündete und den Büßerzug der Weltkinder mit Eleganz zum Vatikan leiten wollte, diesem flunkerbuden frömmelnden Schöngel mit solch' vernichtender Ironie öffentlich auf die Finger zu klopfen, daß die Weltleute

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.

eiger.

Seite 29

TER-

und dauerhaft
Kob Rothberger,
erant, Budapest,
uteza 23.

en erregen
h n e Neu!

n Frauen u. Mädchen nur bei
apest, Király-uteza 47,
-vis der Apotheke der Kirche.

RY IMRE
Wäsche - Niederlage
PEST,
-u. 11. neben der Hauptpost,
-ut 9. neben Hotel Pannonia.
-fon. Preiscourante gratis.
-rwecheln mit Földvéri J. (Jakab).

SEL

n von der einfachsten bis zur
feiner Liban- und Salon-
rober Auswahl.
Niederlage

ENDI,
arlsgasse Nr. 10.

edem ist ein schönes Antlitz,
höne Hände etgen, aber sie

t, klar und sorgfältig
legt aussehend

das steht in Aller Macht,
nde zu seiner Toilette nur
rit milde und fettreiche

DOERING'S Seife

wohl gemerkt! nur die
t der Eule

gewünschte Erfolg
D nicht ausbleiben.

Überall 30 kr.

auf in Budapest: Neruda Nan-
rgasse: J. v. Török, Königs-
hard Mondlicht, Königsgasse:
Stessel u. Cie., Backergasse:
Schmeister's Nachfolger, Otto
er A. Egger, Vácz-Körut 17:
gger, Droguisten, Generalver-
-taltung?

& Cie., Wien 1., Unged 3.

und die Türkei wäre tödlich geschwächt. Und das um der armenischen Anarchisten und des armenischen Böbels halber. Denn die zahlreichen wohlhabenden und in Aemtern befindlichen Armenier sind zufrieden und sehnen sich nicht nach den sogenannten Reformen. Wenn einmal all die geweckten Leidenschaften hervorbrechen, dann wird die Explosion eine furchtbare sein.

So ist die von Kiamil hinterlassene Erbschaft. Doch es wäre Unrecht, dem abgesetzten Großvezier die Schuld an den heillosen Zuständen beizumessen; er hat dem britischen Druck nachgeben müssen. Das den anatolischen Boden überschwemmende Menschenblut lastet auf dem englischen Gewissen. Jetzt sieht man in London allerdings ein, daß jede Forderung nach Ausführung der Reformen verhängnisvoll wäre, und das Kabinett von St. James wäre, gleich den anderen Regierungen, zufrieden, wenn die vermehrte türkische Streitmacht neue Megeleien verhindern könnte. Aber dazu kann das neue Ministerium nicht mehr thun, als das alte gethan hat. Wir fürchten, es werde zu spät sein, wenn nicht endlich Regierung und Nation Englands den armenischen Komités das Handwerk legen.

Budapest, 7. November.

Im Abgeordnetenhause werden morgen Julius Sághy von der Nationalpartei, ferner Joseph Molnár, Emil Vabó und Karl Várady von der äußersten Linken in die Budgetdebatte eingreifen. Am Samstag sollen Alexander Szacsay und Gabriel Ugron, nach dem Vortreten der Sezessionist Ludwig Nagál, dann Joltán Deéry von der Nationalpartei und Stephan Biskár von der äußersten Linken sprechen. Für Montag ließen sich Joseph Hortoványi und Franz Sima, für Dienstag Thomas Béchy, Emerich Szalay und Julius Endrey vorkommen. Graf Albert Apponyi soll erst Mitte der nächsten Woche das Wort ergreifen.

Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi hat an den gewesenen Staatssekretär, Abgeordneten Edmund Miklós, ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinem Danke für die stets begeisterte Hingabe und Liebe, welche der gewesene Staatssekretär den landwirtschaftlichen Interessen entgegenbrachte, Ausdruck verleiht und die sichere Hoffnung ausdrückt, daß Miklós auch fernerhin sein Interesse den landwirtschaftlichen Fragen nicht entziehen werde.

Eine soeben erschienene kleine Broschüre, verfaßt von Aurel Csáthó jun., bezieht sich auf die Bildung einer neuen politischen Partei, die als nationale konservative Partei die jetzige Nationalpartei, einen großen Theil der Sezessionisten, die Fraktion Ugron, einige Mitglieder der Regierungspartei und — die katholische Volkspartei in sich aufnehmen sollte. Der Verfasser ist der Ansicht, daß diese neue Partei, die natürliche Gegnerin des jetzt herrschenden Kosmopolitismus, schon nach den nächsten allgemeinen Wahlen die Majorität im neuen Parlamente besitzen würde, denn die Zahl der unbewußt nationalen Konservativen sei sehr groß. Baron Kaas und Eugen Rákosi seien schon Vorkämpfer und Graf Albert Apponyi sei der unbewußte Führer dieser Partei.

Beim Distriktsinspektor Koloman Kadó hat heute die zu diesem Zwecke entsendete Skrutin-

kommission die für die Wahl des transdanubischen evangelischen Bischofs eingelangten schriftlichen Vota der einzelnen Kirchengemeinden eröffnet. Gewählt ist Franz Gúrty mit 160 Stimmen gegen Alexander Poppef, der 149 Stimmen erhalten hat.

Aus dem Ackerbauministerium.

Abchied des Grafen Festeich. — Antritt Dr. Ignaz Darányi.

Im Ackerbauministerium fand heute die Verabschiedung des gewesenen Ministers Grafen Andor Festeich und der Amtsantritt des neuen Ministers Dr. Ignaz Darányi statt. Der gewesene und der neue Minister betreten gleichzeitig den großen Saal des Ministeriums, wo sie vom versammelten Beamtenkörper mit lebhaften Ovationen empfangen wurden. Graf Andor Festeich verabschiedete sich mit einer längeren Rede, in welcher es hieß:

Sechzehn Monate sind verfloßen, seitdem ich durch die Gnade Sr. Majestät hier vor Ihnen erschien, um mein Amt anzutreten. In wenigen bescheidenen Worten habe ich die erste Absicht zum Ausdruck gebracht, daß ich mir bei der Uebernahme dieses Amtes die Aufgabe als Ziel gesteckt, zum Wohle des allgemeinen Interesses unteres Vaterlandes ehrliche, fleißige Arbeit zu vollbringen. (Lebhafte Ovationen.) Ich glaube, geehrte Herren, ohne Ueberhebung sagen zu können, daß ich dieses Versprechen erfüllt habe. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn es mir aber gelungen ist, dieses Versprechen einzulösen, so konnte ich dies nur dadurch erreichen, daß Sie die Güte hatten, mein Wirken durch Ihr Zusammenhalten zu fördern. Da ich diese ehrenvolle Stellung verlasse, bin ich zugleich in der Lage, eine Verühigung mit mir zu nehmen. Mein Nachfolger bietet sowohl durch sein bekanntes Talent, wie auch durch seinen festen, reinen Charakter und durch seine Kenntnisse auf volkswirtschaftlichem Gebiete die beste Gewähr dafür, daß er diese Stelle zumindest so gut ausfüllen wird, wie ich dies entsprechend meinen bescheidenen Fähigkeiten zu thun wünsche. Zugleich sei es mir gestattet, diesen illustren Beamtenkörper der werthen Aufmerksamkeit Ew. Excellenz zu empfehlen. (Stürmische Ovationen.)

Staatssekretär Albert Bedó hielt sodann eine längere Ansprache, mit welcher er sich zuerst an den scheidenden Minister Grafen Festeich wendete, worauf er in warmen Worten Namens des Beamtenkörpers den neuen Minister begrüßte. Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi erwiderte darauf Folgendes:

Vor Allem danke ich herzlichst Sr. Excellenz für die mir gegenüber vom ersten Moment an bewunderte größte Zuvorkommenheit; ich fasse dies als ein neues Zeichen seiner alten Freundschaft zu mir auf. (Lebhafte Ovationen.) Auch ich folge dem Beispiele des Herrn Staatssekretärs und will mich kurz fassen. Ich will dies thun, weil ich mein Programm vor dem Abgeordnetenhause zu erläutern gedenke. Ich will mich aber auch deshalb kurz fassen, weil das Land unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen das volle Recht hat, zu erwarten, daß wir doppelte Arbeit vollbringen; damit wir aber dies thun können, bedürfen wir jeder Minute. Ich kann jedoch auch deshalb kurz sein, weil ich Sie im Großen und Ganzen bereits kenne. Ich kenne Sie in meiner Eigenschaft als Referent des Abgeordnetenhause; ich kenne Sie von der Zeit her, da ich Mitglied zahlreicher hier stattgehabter Ovationen war; ich kenne Sie aber auch aus den verschiedenen Vereinen und Klubs des wirtschaftlichen Lebens und ich kann hinzufügen, ich kenne Sie in vortheilhafter Weise. (Stürmische Ovationen.) Ich bin daher nicht als Fremder in Ihre Mitte gekommen; ich komme als Ihr alter Bekannter mit vollem Vertrauen und erbittet mir auch von Ihnen

volles Vertrauen. (Begeisterte Ovationen.) Wir stehen vor so großen Aufgaben, daß wir diesen nur mit gegenseitiger Offenheit, mit aufrichtigem Vertrauen und Schulter an Schulter in Eintracht und würdiger Weise zu entsprechen vermögen. (Lebhafte Zustimmung.) Und nun gestatten Sie mir, daß ich auf Sr. Excellenz zurücktehere. Sr. Excellenz wird sich von hier entfernen, er läßt aber das Andenken seiner bleibenden Schöpfungen, seiner unvergänglichen Verdienste zurück (Lebhafte Beifall), und was er mit sich nimmt, das ist die unerschütterte Integrität seiner politischen Individualität (Begeisterte stürmische Ovationen.)

Zum Schluß nahmen der Minister und Graf Festeich im Ministerzimmer die Aufwartung der Sectionsleiter und der Präsidial-Section entgegen.

Ausland.

Budapest, 7. November.

Die Vorgänge in der Türkei.

Aus Konstantinopel liegt heute eine Serie bedenklicher Mittheilungen vor, welche wir im Folgenden zusammenfassen:

Der Minister des Innern Hallil Rifaa Pascha wurde zum Großvezier ernannt. — Ein heute stattfindender Ministerrath wird über weitere, zur Eindämmung und Beendigung der Kämpfe zwischen Armeniern und Mohamedanern in den asiatischen Vilajets zu ergreifende Maßregeln berathen. — In informierten Kreisen wird im Laufe der Nacht oder des morgigen Tages ein Ministerwechsel erwartet. Die gestern seitens der Botschafter auf der Bforte erhobenen Vorstellungen wurden ebenfalls mündlich. Nur der französische Dragoman ließ in Vertretung des Vizekonsuls Cambon eine Abschrift zurück. Die Bforte wurde an die Christenmassacres von 1860 in Syrien erinnert und nach ihren Maßnahmen zur Verhinderung der Gefahren gefragt.

In Folge der Ausdehnung von Zusammenstößen zwischen Mohamedanern und Armeniern sind derzeit auch die Redivisionen in Erzerum, Trapezunt und Diarbekir in Mobilmarchen begriffen, wodurch der Mannschafstand im IV. Korpsbezirk mit Hinzurechnung der Infanteriedivisionen in Erzerum und Bitlis auf rund 60,000 Mann erhöht erscheint. Ebenso wurden im Bereiche des V. Armeekorps (Stab Damaskus), dessen nördlicher Theil gleichfalls von der Bewegung ergriffen erscheint, die Redivision Aleppo, welche heuer eine wohlgeungene Probemobilmachung durchmachte und die Brigade Marachi einberufen.

Der Londoner „Standard“ meldet, die Bforte habe gestern die Vorstellungen der Botschafter mit der Erklärung beantwortet, daß die Reserven des Bezirks Trapezunt und anderer Bezirke, sowie alle Redivisionen einberufen seien. Das Blatt will wissen, daß die Vortschafter diese Maßregeln für unzulänglich erachten.

Gegenüber der Darstellung, welche die Bortfälle am 8. Oktober in Trapezunt in einem Berichte der „Daily News“ erfahren haben, wird in offiziellen türkischen Kreisen festgehalten, daß die mohamedanische Bevölkerung augenscheinlich noch unter dem Eintrude der aufrührerischen armenischen Kundgebung von Konstantinopel, zuerst durch den an der Person Bahri Pascha begangenen Mordversuch und weiter durch die Ermordung des Sohnes eines türkischen Notabeln provoziert worden war. Dieselben Kreise bezeichnen es ferner als unmöglich, daß die bewaffnete Macht mit der mohamedanischen Bevölkerung gemeinsame Sache gemacht hätte, und daß in Folge der bedauerlichen Vorkommnisse bloß Armenier verhaftet worden wären.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Nach-

sich vorsichtig fragten, ob es denn wirklich auch „hier“ sei, sich zur selbigen Kinderfrömmigkeit zu bekennen und statt in die Loge lieber in die Kirche zu gehen! Was wird da aus der Allianz mit dem Haupte der orthodoxen Kirche, dem russischen Czaren werden, wenn ein ehrlicher Freigeist Frankreichs auswärtige Politik leitet?

Und dazu kommt noch ein zweiter Nichtkünstler des radikalen Kabinetts, der Kriegsminister Cavaignac, ein Civilist! Der militärischste Staat Europas soll seine Armeen einem Civilisten anvertrauen! Zwar hat Frankreich schon ausgezeichnete bürgerliche Kriegsminister gehabt, wie beispielsweise den großen Carnot, den „Organisator des Sieges“, Gambetta, den Retter der nationalen Ehre, und Freycinet, den Reformator der Armeen. Aber diese Leute waren wenigstens keine Radikale und ließen die Generale und — Lieferanten schalten und walten, wie sie wollten. Ja, da liegt der Hund begraben! Der „Figaro“ sagt: „Das radikale Kabinet alarmirt alle Interessen.“ Erklärt sich da nicht das Wuthgeschrei der reaktionären Presse ganz Europas?

Herr Berthelot ist aber, abgesehen von seinem radikalen Freisinn, noch ein interessanter Mann. Es liegen von ihm aus der Zeit seiner stillen Gelehrtenhätigkeit Aeußerungen vor, die heute, da der Mann Minister geworden ist, doppelt wichtig erscheinen müssen. Im Vorjahre stellten die Berliner „Freie Bühne“ und der Pariser „Mercure de France“ gemeinschaftlich eine Enquete über das Verhältniß von Deutschland und Frankreich an. Unter den befragten Notabilitäten war auch Berthelot. Seine Antwort lautete wörtlich: „Ich bin der Ansicht, daß die intellektuellen und sozialen Beziehungen zwischen den civilisirten Völkern, und besonders zwischen Frankreich und Deutschland, so eng als möglich sein sollen. Jede Nation soll in

diesen Beziehungen ihre Originalität und ihre Eigenart bewahren, soll sich aber dabei stets bemühen, durch Kenntniß und Aneignung der guten Eigenschaften der Nachbar-Nationen besser zu werden. Von diesem Geiste durchdrungen, habe ich mich fortwährend auf dem Laufenden erhalten über die deutschen Entdeckungen und Ideen und die besten Beziehungen zu den germanischen Gelehrten zu pflegen gesucht. Im Allgemeinen mangelt uns auch nicht ihre Sympathie. Aber die Beziehung können nur unter einer doppelten Bedingung ganz intim werden: erstens muß jede der beiden Nationen allen Anspruch aufgeben, auf die Nachbar-Nation ein intellektuelles oder sonstiges Uebergewicht auszuüben; zweitens muß Deutschland aufhören, in der Welt das alterthümliche Recht der Gewalt und der Eroberung zu proklamiren und muß den zwangsweise angethreten Bevölkerungen das moderne Recht, ihr Schicksal zu wählen, zurückgeben. Der Mißbrauch, den Deutschland mit seinen Siegen getrieben hat, ist es, der den Antagonismus der Völker unterhält und die Zukunft mit neuen Katastrophen bedroht.“

Vielleicht gäbe der Herr Minister Berthelot heute etwas darum, wenn der Gelehrte Berthelot nicht so offenherzig über Deutschland und Elsaß-Lothringen gesprochen hätte, da seine Gegner sich gewiß an die von ihm als unverantwortlichen Privatmann geäußerten Ansichten klammern werden, um ihn als unbrauchbar für das heikle Amt des auswärtigen Ministers zu bezeichnen. An und für sich aber hat Berthelot keinen Grund, sich seiner Aeußerung zu schämen. Es gibt nun einmal keinen Franzosen, der nicht Elsaß-Lothringen wieder haben möchte, wenigstens nicht in der älteren Generation. Wie aber denkt sich Berthelot die Rückergelung? Durch einen Krieg, wie die Chauvinisten? Im Gegentheil. Er sagt: „Man muß den zwangsweise angethreten Bevölkerungen das moderne Recht, ihr

Schicksal zu wählen, zurückgeben.“ Das ist zwar politisch undurchführbar, aber vom moralischen, vom modernen Standpunkte anders zu beurtheilen. Selbst in Deutschland erheben die Sozialisten dieselbe Forderung, um ein Bündniß mit Frankreich möglich zu machen. Und Berthelot träumt gleichfalls von einem solchen für die Menschheit unendlich segensreichen Bündniß. Freilich wird er dadurch nicht acceptabler. Was soll denn aus den Diplomaten werden, wenn einmal die deutsch-französische Frage aus der Welt geschafft ist? Und was wird aus den schönen Armeen, wenn Frankreich und Deutschland einander nicht mehr bedrohen? Wie soll aber der preussische Junker lernen, auf das Bürgerpack von oben herunter zu blicken, wenn er nicht mehr als Offizier die „Kerle“ ein bischen „aufschwänzen“ kann? Und wie soll der deutsche Militarärrismus, das Kaiserthum von Gottes Gnade sich erhalten, wenn es keine Soldaten und keine Junker mehr gibt? Ah, nicht nur die Lieferanten in Frankreich sind bedroht durch die radikalen Minister, „das radikale Kabinet alarmirt alle Interessen.“

Und noch eine andere Aeußerung des geistvollen Chemikers liegt vor, über welche die Routine wohl lächeln, aber andererseits auch grimmig sich erbojen werden. Die Chemie, so führte er in einer Rede über die zukünftige Bedeutung dieser Wissenschaft aus, hat in den letzten Jahrzehnten Großes geleistet; das ist aber nur der Anfang, bald werden viel bedeutendere Probleme gelöst werden. Um das Jahr 2000 wird es keine Landwirtschaft und keine Bauern mehr geben, denn die Chemie wird die bisherige Bodenkultur aufgehoben haben. Es wird keine Kohlen-schächte, folglich auch keine Bergarbeiterfrühe mehr geben, denn die Brennstoffe werden durch chemische und physikalische Prozesse ersetzt sein. Zölle und Kräfte werden abgeschafft sein, die Luftschiffahrt, die sich chemischer Stoffe als Benetzungsmittel bedient, hat

Frei dem der... Beginne... legte... der... welcher... verleiht... gegen... kannte... nisters... Toilette... Ausst... Vormit... stände... s... schlossen... Akadem... nentlich... meinte... Alles... Finanz... Beiträge... Wächter... erheben... höben... einem... Waigee... außer... Genam... 6000... Datum... haben... Kreu... delhaus... Feuers... St... n... zuge... das... An... nete... in... eines... Verlegu... von... den... gen... in... keinen... Grund... auf... zu... des... V... das... ge... bis... nach... p... e... um... die... gesucht... städt... Vormit... meisters... folgende... dem... diesen... sprochen... unersch... möglich... durch... erzugt... winnen... ab... Ma... die... H... Hoffnu... Werben... bis... 400... das... Kön... tigen... Wärme... noch... da... alle... erbe... Kraft... eine... me... würden... darunter... Stellung... Im... Bette... auch... die... nes... Da... sches... a... Kraft... Robler... Waffer... mittel... a... thaten... als... die... Beserma... das... bedürfn... befriedig... Presse... Dröste...

Unterredung ihres Berichterstatters mit Dr. Lueger Folgendes:

Der Journalist fragte: „Sehr Doktor, soll man kondolieren oder gratulieren?“ „Ich nehme nur Gratulationen entgegen“, erwiderte Dr. Lueger lachend. „Nun bin ich doch wieder im Besitze meiner goldenen Freiheit!“ „Und die Folge?“ fragte der Gehe. „Sie haben keine Ahnung, was geschieht“, meinte Lueger. „Ich kenne nicht die Absichten meiner Feinde, so viel aber kann ich versichern, daß ich und meine Partei unsere Pläne fertig haben, die Schritt für Schritt auch zur Durchführung kommen werden. Es ist eine gigantische Aufgabe, die vor uns liegt. Sie wird aber gelöst werden, so wahr ich Lueger heiße. Von nun an sehen Sie in mir den Führer aller von Ungarn unabhängigen Leute. Das wird hoffentlich auch den Gehehen recht sein“, schloß Lueger.

* **Uetozar Miletics.** Die Frage des Lebensunterhaltes für den greisen Agitator beschäftigt unangenehm die ungarischen Serben. Die Radikalen beabsichtigten, aus Anlaß seines 70. Geburtstages eine eigene Aktiengesellschaft zu gründen, um aus den Einkünften aus der Edition seiner Schriften und Reden jährlich einen Alimentsbeitrag von 3000 Gulden Miletics zukommen zu lassen. Die Liberalen opponieren jedoch entschieden dem Projekte einer Aktiengesellschaft und beschließen, in dieselbe unter keinem Falle einzutreten; dagegen kamen sie darin überein, die Frage lediglich in humanitärer Richtung zu lösen, indem sie sich bereit erklärten, die Hälfte des in Aussicht genommenen Betrages, d. h. 1500 Gulden, ihrerseits jährlich durch Sammlungen im Kreise der Gesinnungsgenossen aufzubringen.

* **Eine Stiftung des Erzherzogs Rainer.** Das gestern ausgegebene Verordnungsblatt für die Landwehr publiziert eine Circularverordnung des Landesverteidigungsministers Grafen Welserhheim, welche den Stifftbrief über eine vom Erzherzog Rainer gemachte Stiftung enthält. Dieselbe wurde vom Erzherzog, der bekanntlich Oberkommandant der österreichischen Landwehr ist, am 10. September d. J. errichtet und hat am 1. März 1896 ins Leben zu treten. Die Stiftung führt den Namen „Erzherzog Rainer-Stiftung für Kinder aktiver oder ehemals aktiver Landwehroffiziere“. Als ersten Theilbetrag der Stiftung hat der Erzherzog bereits 50,000 Kronen hinterlegt. Aus den Interessen der Stiftung sind jährlich Handsipendien zu 400 Kronen zu bilden.

* **Die kirchenpolitischen Gesetze und die Pensionisten.** Ein Pensionist übermittelt uns folgenden Schmerzschrei: Bekanntlich müssen die Quittungen der Pensionisten vom Wohnungsgeber und von der Behörde bescheinigt werden, zum Beweise, daß der betreffende Pensionist noch lebt. Früher haben die Pfarrer und Seelsorger die Lebensklause auf die Quittungen gesetzt und es gab die langen Jahre hindurch keine Anstände, keine Unbequemlichkeiten. Im Sinne der kirchenpolitischen Gesetze muß jetzt die Quittung von der Bezirksvorsteherung vidimirt sein. Einige der Vorsteherungen vidimiren nun nicht vor dem 1. des Monats, andere vidimiren wohl 2-3 Tage früher, setzen aber dann das Datum des Vidimirungstages an. Im ersteren Falle ist es absolut unmöglich, 400-500 Quittungen zur rechten Zeit zu erledigen, damit die Betreffenden noch zur Zahlstelle gelangen können; im letzteren Falle aber werden die zurückdatirten Quittungen an den Zahlstellen zurückgewiesen, die armen Pensionisten erhalten ihre kargliche Pension nicht, haben Laufereien, Zeitverlust und müssen noch dazu neue Stempelgebühren für neue Quittungen zahlen. Angesichts dieser großen Mißlichkeiten wäre es angezeigt, wenn der Finanzminister die um 2-3 Tage vorherdatirten Vidimirungen der Bezirksvorsteherung als gültig erklären oder anordnen würde, daß auf die Quittung, wie bisher, gar kein Vidimirungsdatum, sondern bloß Kmit (kelt mint fent) = Datum wie oben gesetzt werde. Auch wäre es wünschenswerth, daß die Vorsteherungen zu Ende des Monats für die armen Pensionisten nachmittags einige Stunden amtiren würden, damit dieselben den in vielen Fällen werthvollen Vormittag nicht verlieren.

* **Verbot eines Hazardspiels.** In Gast- und Kaffeehäusern ist neuerdings ein sogenannter Würfel-Automat zu sehen, welcher den Namen „Monaco“ führt. Durch das Einwerfen eines Geldstückes gerathen vier Würfel in Circulation. Nachdem die Würfel zur Ruhe gekommen sind, wird die geworfene Augenzahl mit einer am Automaten angebrachten Tabelle verglichen; der Augenzahl entsprechend erhält man sodann ein bestimmtes Quantum Bier, Kaffee oder Cigarren. Da laut der Tabelle nur eine geringe Anzahl der Kombinationen der Augenzahlen denjenigen zugute kommt, welcher den „Monaco“-Automaten benützt, so ist der Nutzen der Besitzer des Automaten trotz des geringen Wertes des benützten Geldstückes (1 oder 2 kr.) ein sehr großer. Die Oberstadthauptmannschaft wird das Verbot des „Monaco“-Spieles durchzuführen und Daviderhandelnde strengstens bestrafen.

* **Todesfall.** Heute ist hier der pens. Sektionsrath im Unterrichtsministerium Benedikt Staudinger im 74. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene, der 1867 von der Statthalterei ins Unterrichtsministerium kam, war ein hervorragender Mitarbeiter der Minister Baron Götzs und Trefort.

* **Vorträge.** Im freien Lyceum wird am 12. d., Dienstag, Abends 6 Uhr, Professor Dr. Jolt Böhler über „die poetische Gerechtigkeit“ einen Vortrag halten und damit die Serie der heurigen Vorträge

des „Freien Lyceums“ eröffnen. — Die Petöfi-Gesellschaft hält am 10. d. eine Vortragssitzung, in welcher Edmund Jaka eine Skizze: „A kedves esalád“, Ludwig Bartók Gedichte und Desider Margittay eine Erzählung „Váljunkt“ zur Vorlesung bringen werden.

* **Begnadigung.** Wie „M. C.“ meldet, hat Se. Majestät Emil Szemerecz, Redakteur des „Magyar Ullam“, der wegen Majestätsbeleidigung, begangen aus Anlaß der Sanktionierung der kirchenpolitischen Gesetze in einem Leitartikel des genannten kirchlichen Blattes, zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, begnadigt. Szemerecz hat von der Strafe einen Monat und sieben Tage abgesehen. Erwähnenswerth ist, daß nicht weniger als 38 Dechanate Gnabengesuche für Szemerecz eingereicht haben.

* **Gefälschte Pfandbriefe und Coupons.** Im Landes-Bodenkreditinstitut für Kleingrundbesitzer wurde heute konstatiert, daß sich unter den präsentirten 5/2prozentigen Pfandbriefen und Coupons des Instituts Falsifikate befinden. Die Direktion des Instituts hat die Anzeige von ihrer Wahrnehmung der Polizei erstattet. Polizeirath Farkas, bei dem die Anzeige erstossen ist, hat mit der Pflege der Recherche den Stadthauptmann Vereczky betraut. Die Fälschung scheint von der internationalen Fälscherbande verübt worden zu sein, über deren Treiben wir vor Kurzem berichteten. Diese Falsifikate sind anscheinend ganz neu, denn es sind Coupons von Papieren, die erst im Mai d. J. emittirt wurden.

* **Zugsentgleisung.** Wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, ist der aus Bogán abgegangene Lastzug, auf welchem sich u. A. auch eine größere Ladung für Budapest bestimmter Wasserleitungsrohren aus den Eisenwerken der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft in Alina befand, zwischen den Stationen Mórészöld und Gattaj entgleist. Drei Waggons wurden vollständig zerkümmert. Zwei Bremser wurden von ihren Sigen geschleudert und erlitten leichte Kontusionen; sonst ist kein ernstlicher Unfall zu beklagen. Die Reisenden mußten den Zug verlassen und setzten mit einem Hilfszug die Reise fort. Das Freimachen der Strecke nahm einen ganzen Tag in Anspruch.

* **Das Lustspieltheater in Feuersgefahr.** Das noch unvollendete ungarische Lustspieltheater war gestern Abends von der Gefahr bedroht, von einem Brande ergriffen zu werden. In einem daneben befindlichen hölzernen Wächterhause kam nämlich Feuer zum Ausbruch und die vom Winde angefachten Flammen schlugen nach dem Theatergebäude hinüber. Bald war indeß die II. und V. Bezirksfeuerwache zur Stelle und die Gefahr wurde gebannt. Den Ausbruch des Feuers sollen durch Unachtsamkeit Tagelöhnerinnen verschuldet haben.

* **Verhaftung eines Wechselstubeninhabers.** Abermals ist ein Wechselstubeninhaber mit dem Strafgesetze in Kollision gerathen und wurde auf Grund der gegen ihn erstossenen Betrugsanzeigen heute durch den Untersuchungsrichter Dr. Haupt in Haft genommen. Ueber die Affaire, welche nicht neuen Ursprungs ist, können wir Folgendes berichten:

Wir brachten noch im März d. J. die Nachricht, daß gegen die „Bankabtheilung des ungarischen Börsenjournal“ wegen Betruges und Veruntreuung die Strafanzeige erstattet wurde. Der Besitzer des genannten Komptoirs, welches sich an der Ecke der alten Post- und Waiknergasse befindet, heißt Sigmund Halmai. Als diese Affaire publik wurde, ließ Halmai in den Blättern Erklärungen einrücken, worin er die Nachricht als böswillige Verleumdung, als die Privatangelegenheit und den Brodneid eines Konkurrenten hinstellte. Halmai stellte damals auch eine Broschüre in Aussicht, worin „dieses veridete Vorgehen mit seiner ganzen Vorgeschichte“ ausführlich hätte beleuchtet werden sollen. Er blieb aber sowohl diese Broschüre als auch die Aufklärung des Sachverhaltes schuldig und er trachtete damals den weiteren Unannehmlichkeiten dadurch zu entgehen, daß er den Betrag, um welchen es sich handelte, eiligst bei Gericht deponirte. Halmai hat eine ziemlich bewegte Vergangenheit hinter sich. Er hieß früher Nech und hatte unter diesem Namen in Wien ein Bankgeschäft inne. Sein Finanzgenie scheiterte dort keine erspriechlichen Früchte getragen zu haben, denn er wendete sich unglücklicher Geschäften zu, welche alsbald ans Tageslicht kamen und für ihn eine Verurtheilung zu drei Jahren Gefängnis zur Folge hatten. Nach Abbüßung seiner Strafe in der Strafanstalt zu Stein ging er nach Frankfurt a. M., wo er sich unter dem Familiennamen seiner Frau, Schallmeier, ebenfalls als „Bankier“ etablirte. Aber auch hier war das Glück seinen „Operationen“ nicht hold und das Ende vom Liede war abermals eine strenge Verurtheilung. Halmai, der inzwischen seinen Namen magyarisiren ließ, kam hierauf nach Budapest, wo es ihm gelang, unter der Regide der bekannten Bankfirma A. K. mit Losbücheln auf Raten große Geschäfte zu machen und sich eine ausgedehnte Klientel zu verschaffen. Diese Geschäfte, welche eines verdächtigen Antriebes nicht entbehren, bildeten im Abgeordnetenhaus den Gegenstand einer Interpellation, worauf es zwischen Halmai und der erwähnten Firma zu einer Trennung kam. Halmai gab hierauf ein Reklameblättchen, „ungarisches Börsen-Journal“ genannt, heraus und gründete in Verbindung mit demselben auch eine „Bankabtheilung“. Nachdem sich die Kommitenten hier nicht in der gewünschten Anzahl melden wollten, hielt er nach solchen im Auslande Umschau, was ihm mit Hilfe von geschickt abgefaßten Annoncen auch immer gelang. Seine Klientel rekrutirte sich hauptsächlich aus Böhmen und aus der Schweiz. Das Geschäft ging Anfangs ganz flott, aber träter tauchten bei der Abwick-

lung der Engagements zwischen ihm und den Kommitenten Differenzen auf. Diese bestanden darin, daß die den Kommitenten zugute kommenden Gewinne nicht ausgefolgt, während die Verluste energisch eingetrieben wurden. Halmai ließ seinen Kommitenten statt des Geldes raffiniert zusammengestellte Berechnungen und leere Versprechungen zukommen; Manche begnügten sich damit, aber die Ungebuldigeren wandten sich mit einer Anzeige an die Polizei und den Gerichtshof, welcher gegen Halmai die Untersuchung einleitete. Die Angelegenheit wurde heute zum Untersuchungsrichter Dr. Albert Haupt beschieden und einem Verhöre unterzogen, welches volle zwei Stunden in Anspruch nahm. Nach Beendigung des Verhörs erklärte der Untersuchungsrichter Halmai für verhaftet. Halmai wurde hierauf vom Bureau des Untersuchungsrichters in das Gefängniß abgeführt. Der Untersuchungsrichter nahm im Gesichte Halmai's eine Hausdurchsuchung vor, wobei in den Kassen 800 fl. Baargeld vorgefunden wurde. Die Bücher, Schriften und Briefschaften wurden unter behördliche Sperr genommen. Der von Halmai seinen Kommitenten zugesagte Schaden soll sich auf 20,000 fl. belaufen.

* **Typhus-Erkrankungen in der Hauptstadt.** In den letzten Tagen sind in der Hauptstadt die typhösen Erkrankungen ziemlich häufig geworden. Ein Mitarbeiter des „M-g“ hatte in dieser Angelegenheit mit dem Oberphysikus Dr. Ludwig Gebhardt eine Unterredung, der sich über die Ursache der häufigeren Erkrankungen — von einer Epidemie könne seiner Ansicht nach nicht die Rede sein — folgendermaßen äußerte: In jeder Großstadt, wo große Bauten im Zuge sind, der Boden durchwühlt wird, Kanalisations- und Pfasterungsarbeiten durchgeführt werden, sind die infektiösen Erkrankungen in größerer Anzahl zu verzeichnen. Unser Boden ist bekanntlich in Folge der Unterlassungsfünden der Vergangenheit von der Infektion nicht verschont geblieben und es ist auch keine Hoffnung vorhanden, daß es vor der gänzlichen Vollendung der Kanalisationsarbeiten und Durchführung der Drainage gelingen werde, den Infektionskrankheiten zu steuern. Die Hauptursache der jetzt sporadisch vorkommenden Typhusfälle ist in den Erdarbeiten zu suchen und hierauf sind auch die im Juli vorgekommenen Fälle zurückzuführen. Es kann entschieden konstatiert werden, daß die Zahl der Typhuserkrankungen seit dieser Zeit fortwährend zugenommen hat. Während im September 67 Erkrankungen vorkamen, hat sich die Zahl derselben im Oktober auf 85 erhöht. Die meisten Erkrankungen sind in den Bezirken VI, VII, VIII und IX vorgekommen. Die Erkrankungen konzentriren sich um diejenigen Punkte der Hauptstadt, wo Erarbeiten in größerem Maße durchgeführt werden: auf dem Museumring, in der Neuenweltgasse, auf der Andrássystraße, am Josephring, Jollamring, wo theils kanalisirt, theils gebaut wird, theils aber die Arbeiten der elektrischen Untergrundbahn im Zuge sind. Mit Rücksicht darauf, daß zwischen den Typhusfällen und den Erdarbeiten ein entschiedener Zusammenhang konstatiert werden kann, ist es mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Erkrankungen keine weiteren schädlichen Folgen haben werden, nachdem die Erdarbeiten im Laufe dieses Monats beendet sind.

* **Fabrikjubiläum.** Wie uns aus Matthias im Zipser Komitat mitgetheilt wird, hat daselbst die Maschinenfabrik der Firma C. A. Scholz am 3. d. ihr fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert. Sie wurde vor fünfzig Jahren vom Kaufmanne Karl August Scholz als Striegelfabrik gegründet und hat sich aus eigener Kraft ohne jede staatliche Unterstützung so weit emporgearbeitet, daß sie heute als fest fundirtes Unternehmen nahezu 400 Personen beschäftigt. Die Arbeiter brachten den jetzigen Fabrikbesitzern J. Emil Scholz und Karl Albert Scholz, dem Sohne und Enkelsohne des im Jahre 1881 verstorbenen Gründers, festliche Ovationen dar. Als Sprecher fungirte der Arbeiter Johann Melcher, der seit 45 Jahren ununterbrochen in dieser Fabrik arbeitet. Abends fand ein Festzug statt, worauf die Fabrikbesitzer sämtlichen Arbeitern ein Festessen gaben, welchem eine bis in die Morgenstunden währende Tanzunterhaltung folgte. Am Jubiläumstage ließen über hundert Gratulationstelegramme ein; besonders warm war der Glückwunsch der Kaschauer Handels- und Gewerbekammer gehalten.

* **Die Civiische.** Das Kronstädter evangel. Bezirkskonsistorium A. B. hat an die Presbyterien des Kronstädter Kirchenbezirks ein Rundschreiben gerichtet, in welchem denselben angesichts der neuen kirchenpolitischen Gesetze im Interesse der Erhaltung und Festigung sächsischer evangel. Volkskirche eingehende Instruktionen ertheilt werden. Wir entnehmen dem interessanten Rundschreiben Folgendes:

Im Laufe der ersten Woche nach der Geburt hat in der Regel der Vater die Anzeige davon bei dem staatlichen Matrifelführer zu machen. Der Vater erscheint vor dem staatlichen Matrifelführer nicht im Festgewande (Kirchenkleid). Derselbe oder die ihn vertretende Person hat nur die stattgefundenen Geburt zu melden, aber den Taufnamen des Kindes noch nicht zu nennen. Der Vater des Kindes oder die ihn vertretende Person hat genau darauf zu achten, daß Tauf- und Familienname seines Kindes unverkürzt, unverändert, unversehrt in die staatliche Matrifel eingetragen wird, widrigenfalls er die Unterchrift der Matrifel zu ver-

zwischen ihm und den Kommit. Diese bestanden darin, daß die te kommenden Gewinne nicht Verluste energisch eingetriben seinen Kommitenten statt des mangelte Verrechnungen und Kommiten; Manche begünstigten sich duldigeren wandten sich mit einer und den Gerichtshof, welcher rüfung einleitete. Die Anzeigen immer häufiger und Halbmat unterrichtungsrichter Dr. Albert einem Verhöre unterzogen, weln in Anspruch nahm. Nach Be. erklärte der Untersuchungsrichter t. Halbmat wurde hierauf vom gerichtlichen in das Gefängnis abgstrichter nahm im Geschäft d u r ch s u ch u n g vor, wobei in geld vorgefunden wurde. Die Briefschaften wurden unter be. Der von Halbmat seinen Schaden soll sich auf 20,000 fl.

ankungen in der Haupt. Tagen sind in der Hauptstadt ngen ziemlich häufig geworden. M—g hatte in dieser Anberphysisus Dr. Ludwig Ge b u n g, der sich über die Ursache ungen — von einer Epidemie nach nicht die Rede sein — e: In jeder Großstadt, wo e sind, der Boden durchwühlt und Mflasterungsarbeiten durch, die infektiösen Erkrankungen verzeichnen. Unser Boden ist der Unterlassungsünden der r Infektion nicht verschont ge. ch keine Hoffnung vorhanden, chen Vollenbung der Kanali. Durchführung der Drainage ge. fektionskrankheiten zu steuern. a che der jetzt sporad. enden Typhusfälle arbeiten zu suchen die im Juli vorgekommen Es kann entschieden konstatiert der Typhuserkrankungen seit d zugenommen hat. Während krankungen vorkamen, hat sich Oktober auf 85 erhöht. Die sind in die Bezirke VI, VII, mmen. Die Erkrankungen kons. enigen Punkte der Hauptstadt, oherem Maße durchgehüft wer. ming, in der Neuenweltgasse, am Josephsting, Jollants. ert, theils gebaut wird, theils r elektrischen Untergrundbahn rückficht darauf, daß zwischen d den Erdarbeiten ein ent. ang konstatiert werden kann, t anzunehmen, daß diese Er. eren schädlichen Folgen haben Erdarbeiten im Laufe dieses en.

Sum. Wie uns aus Ma t. Komitat mitgetheilt wird, hat enfabrik der Firma C. A. ihr fünfzigjährige rt. Sie wurde vor fünfzig anne Karl August Scholz als et und hat sich aus eigener che Unterstützung so weit empor. eute als fest fundirtes Unter. Personen beschäftigt. Die Ar. jetigen Fabrikseigentümern Karl Albert Scholz, dem Sohne im Jahre 1881 verstorbenen ationen dar. Als Sprecher jun. hmann M e l h e r, der seit 48 n in dieser Fabrik arbeitet. ezung statt, worauf die Fabrik. ebeitern ein Festessen gaben, w. Morgenstunden währende Tanz. Am Jubiläumstage liefen über elegramme ein; besonders warm der Raschauer Handels- und ten.

Das Kronstädter evang. B. hat an die Presbyterien nbezirks ein Rundschreiben ge. selben angefaßt der neuen ge im Interesse der Erhal. g u n g s ä c h s i c h e o a n s. s i t t e eingehende Instrukt. Wir entnehmen dem inter. Folgendes:

Die Woche nach der Geburt hat die Anzeige davon bei dem r zu machen. Der Vater er. tritelführer nicht im Festgewand oder die ihn vertretende Person bene Geburt zu melden, aber den noch nicht zu nennen. Der die ihn vertretende Person hat daß Tauf- und Familienname t ü r z t, unerwehrt, u n v e r. che Matrikel eingetragen werde, terischiit der Matrikel zu ver.

meiern hat. Sollte der Taufname in magpari. Komites ist Herr Ludwig Adler. Die Wahl des Vorstandes und Ausschusses erfolgt am 17. d.

Verhaftung. Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Buchhalter G e g a v. B o d i k y, der im Vorjahre seine Lieutenantscharge quittiren mußte und sich jetzt in Wien unter dem Namen Julius D o g s k y aufhielt, hat sich gestern der Polizei mit der Anzeige gestellt, daß er seinem früheren Chef, L. M e l e t k o in B u d a p e s t, 450 Gulden unterschlagen habe und nach Wien geflüchtet sei.

Verstaatlichung. Die Frim'sche J d i o t e n a n s t a l t soll, wie „B. H.“ meldet, in staatliche Verwaltung übernommen werden. Dieses Institut befindet sich auf einem 23,000 Quadratklaster großen Komplex in der Christinenstadt und ist in jeder Hinsicht zweckentsprechend eingerichtet. Der Kaufpreis — 124,000 fl. — wird vom Unterrichtsminister durch ein Amortisationsanlehen bedekt werden.

Hauptstädtisches Glend. In einer Nothwohnung (Schiffgasse Nr. 6, Thür 4) meist gegenwärtig eine ganze große Familie im größten Glend. Die Familie besteht aus Vater und Mutter und sieben Kindern. Das Haupt der Familie war früher Rabbinatsverweser in der Umgebung der Hauptstadt und ist jetzt ohne Brod. Seine frühere Wohnung mußte er verlassen, da er den Mietzins nicht bezahlen konnte. In Folge dessen wurden auch seine Möbel gepfändet. Nun ist die ganze Familie zwischen vier nackten Wänden dem größten Glend preisgegeben. Der bewährte wohlthätige Sinn der hauptstädtischen Bevölkerung wird sich gewiß auch diesmal nicht verleugern, wo es gilt, eine aus neun Köpfen bestehende Familie vom Hungertode zu erretten.

Auf der Hochzeitsreise verschwunden. Man schreibt aus C o m o: Vor einigen Tagen hat der 80jährige Rentier Domenico G r i s o n i aus Gerola-Valle die 35jährige Giovanna L i z z o l i aus Premano zum Traualtar geführt. Die Hochzeit wurde in letzterem Orte gefeiert. Auf der Rückreise verschwand jedoch plötzlich der Bräutigam und erst nach zwei Tagen wurde dessen Leiche in einem Flusse gefunden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Aus der Provinz liegen folgende Meldungen vor:

In Kun-Dorozsma heirathete dieser Tage der 18jährige Landmann Michael G y u r i s die 16jährige Ana S z i l a g y i. Das Paar, das wohl das jüngste im Lande sein dürfte, mußte erst die Einwilligung der Eheleute ansuchen. — In Folge einer an den Minister des Innern gerichteten Anfrage entschied dervielbe, daß in Betreff der Ausstellung bedürdlicher Zeugnisse an Israeliten, welche diese Dokumente zur Eheheftung benötigen, die bisher behandelte Kompetenz des Vizegespans aufgehört habe. Desgleichen ist der Vizegespan nicht mehr kompetent zur Ausstellung von Geburtszeugnissen an solche Israeliten, die zur Zeit ihrer Geburt wegen Mangels eines Civilstandszeugnisses nicht immatriculirt werden konnten. In solchen Fällen hat von nun ab die Eintragung in die staatlichen Geburtsmatrikeln nachträglich zu erfolgen. — In der Gemeinde Károlyfalva war am 4. d. die erste Civiltrauung. Die Bevölkerung hatte aus diesem Anlasse Festkleider angelegt und das Brautpaar wurde mit großen Freilichkeiten unter Völler-schützen in das Standesamt begleitet; von da begab sich das Paar in die Kirche. Der Ortspfarrer benützte diese Gelegenheit, um in einer Schmähe gegen den Staat die kirchenpolitischen Geleise zu geißeln und offen zu bekennen, daß, so wie der Staat die kirchlichen Trauungen nicht anerkennt, ebenso die Kirche die Staatsgeleise nicht acceptiren kann. Diese Rede hat unter den Anwesenden großen Resens hervorgerufen. Gegen den Pfarrer wurde das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Spende. Prof. Otto S c h w a r z e r v. B a h a r z verständigte in einem Schreiben den Präsidenten des ungarländischen Journalisten-Pensionsfonds, Dr. Mar J a k s, daß er das Schriftstellerhonorar des im Jahre 1897 erscheinenden 5. Bandes seines Werkes „Die Psychognomien der Geisteskranken“ dem Pensionsfonds widme.

Ein betrügerischer Agent. Die Polizei hat auf erfolgte Anzeige die Kurrenturung eines aus Stuhlweissenburg zugereisten Immobilienagenten verhaft, welcher einem gewissen Emil P a r Vorstehung in der Höhe von 2350 fl. entlockt hat.

Unglück auf der Donau. Aus D r a u e k wird uns geschrieben: Der Memorquer „Adler“ der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft bugsierte in der Bergfahrt sechs Schleppe und kam an dem Einfluß der Drau in der Donau an, als demselben ein mit Kraut und Erdäpfeln beladener großer Kahn begegnete. Der Kahn hatte eine aus drei Mann bestehende Bemannung, welche wahrscheinlich mit dem Fahrwasser nicht vertraut gewesen zu sein schienen. Durch angestregtes Rudern gelang es ihnen, eine Kollision mit dem Dampfer zu vermeiden, das Unglück blieb aber trotzdem nicht aus, denn der Kahn stieß mit den von dem Memorquer gezogenen Schleppen zusammen, bei welcher Gelegenheit alle drei Männer in die Donau stürzten. Zwei derselben fanden in den Wellen ihren Tod, dem Dritten gelang es, sich an der Kette des Ankers anzuklammern und so dem sicheren Tode zu entgehen.

Aus dem Vereinsleben. In der heute unter dem Präsidium des Grafen G e z a T e l e k i abgehaltenen Sitzung der ungarischen h i s t o r i s c h e n G e s e l l s c h a f t r e i c h t e Generalsekretär Alexander S z i l a g y i über die Zuschrift des Unterrichtsministers in Angelegenheit des G r a b e s A r p á d s. Der Verein beschloß, dem Minister die Entsendung eines aus drei Mitgliedern der Gesellschaft bestehenden Komites zu beantragen, welches vereint mit dem Direktor der Millenniumsausstellung die nöthigen Vorarbeiten zur Errichtung des Grabes veranlassen soll. Zum Schluß referirte Dr. Samuel B o r o s k y über die angestregte Wüste Franz Salomon's. — Das unter Präsidium Berthold W e i s e n t e n d e Kandidatenkomite der P e s t e r „C e n t r a l k a d i s c h a“ hat seine Arbeiten beendet. Es werden in der am Sonntag, 10. d., stattfindenden Wahl insgesamt 110 Repräsentanten gewählt. Präsident des Wahlleitungs-

komites ist Herr Ludwig Adler. Die Wahl des Vorstandes und Ausschusses erfolgt am 17. d.

Verhaftung. Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Buchhalter G e g a v. B o d i k y, der im Vorjahre seine Lieutenantscharge quittiren mußte und sich jetzt in Wien unter dem Namen Julius D o g s k y aufhielt, hat sich gestern der Polizei mit der Anzeige gestellt, daß er seinem früheren Chef, L. M e l e t k o in B u d a p e s t, 450 Gulden unterschlagen habe und nach Wien geflüchtet sei.

Verstaatlichung. Die Frim'sche J d i o t e n a n s t a l t soll, wie „B. H.“ meldet, in staatliche Verwaltung übernommen werden. Dieses Institut befindet sich auf einem 23,000 Quadratklaster großen Komplex in der Christinenstadt und ist in jeder Hinsicht zweckentsprechend eingerichtet. Der Kaufpreis — 124,000 fl. — wird vom Unterrichtsminister durch ein Amortisationsanlehen bedekt werden.

Hauptstädtisches Glend. In einer Nothwohnung (Schiffgasse Nr. 6, Thür 4) meist gegenwärtig eine ganze große Familie im größten Glend. Die Familie besteht aus Vater und Mutter und sieben Kindern. Das Haupt der Familie war früher Rabbinatsverweser in der Umgebung der Hauptstadt und ist jetzt ohne Brod. Seine frühere Wohnung mußte er verlassen, da er den Mietzins nicht bezahlen konnte. In Folge dessen wurden auch seine Möbel gepfändet. Nun ist die ganze Familie zwischen vier nackten Wänden dem größten Glend preisgegeben. Der bewährte wohlthätige Sinn der hauptstädtischen Bevölkerung wird sich gewiß auch diesmal nicht verleugern, wo es gilt, eine aus neun Köpfen bestehende Familie vom Hungertode zu erretten.

Auf der Hochzeitsreise verschwunden. Man schreibt aus C o m o: Vor einigen Tagen hat der 80jährige Rentier Domenico G r i s o n i aus Gerola-Valle die 35jährige Giovanna L i z z o l i aus Premano zum Traualtar geführt. Die Hochzeit wurde in letzterem Orte gefeiert. Auf der Rückreise verschwand jedoch plötzlich der Bräutigam und erst nach zwei Tagen wurde dessen Leiche in einem Flusse gefunden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Familien-Nachrichten.

Herr Joseph S o l l ä n d e r in Részart verlobte sich mit Fräulein Regia B r i g l e r, Tochter des Herrn Moriz Krülein aus Nagybikálly.

Herr Emil D e u t s c h in Reichenberg verlobte sich mit Fräulein B e r t h a, Tochter des Herrn Sam. S o f f m a n n in Liptó-Nyár.

Herr Hermann F a r k a s, Spiritusfabriks-Beisitzer in Marosvásárhely, verlobte sich mit dem lebenswichtigen Fräulein Regina R e u m a n n, Tochter des Herrn Rissel Neumann, Bauunternehmer aus Szász-Regen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädt. Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 7. November. In febrilen Krankheiten kamen vor 51, und zwar: an Typhus 6, Blattern, Variolois 1, Scharblattern 5, Scharlach 4, Masern 20, Diphtheritis 4, Group, Trachoma 4, Dysenterie, Keuchhusten 1, Rothlauf 6, Ruerp-Fieber, Ohrendrüsenentzündung, Cholera, Gehirn- und Rückenmarkentzündung, Chrankenstand im Hochspital 2125, im Johannes-spital 331. Im Laufe des geistigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 30, und zwar: 1. Bezirk — 2, Bezirk 3, 3. Bezirk — 4, Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitälern 8. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 5, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Scharlach 2, Masern —, Diphtheritis 2, Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Ruerveral-Fieber —, sonstige Krankheiten 13, Ohrendrüsenentzündung —, Influenza —.

Bei F. Wadlsteiner, Váci-utca 27, Repräsentant von Cristofle und Komp., ist seit gestern das von den Herren Müller und Lippitt bestellte Silber-, Porzellan- und Glas-Inventory ausgestellt, welches im Restaurant des Centrykafino in Verwendung kommen wird. Die Eleganz und Mannigfaltigkeit dieser Gegenstände gibt Zeugnis davon, daß dieses Etablissement nach dem neuesten und modernsten Stile eingerichtet wird.

Professor Jäger's echte Normalwäsche (Fabrikat Benger's Söhne), sowie alle Gattungen Schafwollstrümpfe, Gamaschen, Socken, Jagd-Strümpfe in ausgehählten Qualitäten bei Joseph S c h n e i d e r, Deák-gasse Nr. 3.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Kapellmeister der kön. Oper Herr Alexander G r e l hat dem Mitarbeiter eines ungarischen Blattes erklärt, die Meldung, als wäre er um seine Pensionirung eingekommen, sei irrig. Sein Vertrag laufe noch anderhalb Jahre und es liege kein Grund vor, weshalb er oder aber die Operleitung den Vertrag vor oder auch nach Ablauf desselben löse. Sein Gesundheitszustand habe sich in erfreulicher Weise gebessert.

Heute Vormittags erwiehen, wie aus Wien gemeldet wird, Direktor Franz v. J a u n e r in Audienz bei Sr. M a j e s t ä t, um die Einladung für eine der nächsten Vorstellungen zu unterbreiten. Der Kaiser empfing Direktor Jauner auf das Huldvollste und bemerkte sofort bei dessen Eintreten: „Ich habe schon gehört, daß das Carltheater so schön geworden; es freut mich auch, zu vernehmen, daß der Besuch ein so guter ist und das Stück so sehr gefällt.“ Direktor Jauner machte nun die ehrentheilige Einladung, der Kaiser möge das neue Haus mit seinem Besuche auszeichnen, worauf der Monarch erwiderte: „Gewiß, Ich hoffe, demnächst kommen zu können.“

Aus der Feder des als Komponisten vortheilhaft bekannten Musikpädagogen Professor Joseph Bloch liegen uns abermals zwei interessante Werke vor: „20 Studien für die Violine“ (mit Begleitung einer zweiten Geige) und die „Durs-Suite“ für Streichorchester. Auf die Suite, welche heuer ihre wohlverdiente Aufnahme in das Programm der Philharmoniker gefunden (wie wir vernehmen, dürfte sie Edward Colonne dirigiren), werden wir bei ihrer Aufführung zurückzukommen Gelegenheit haben. Mit den Studien hat Bloch die Reihe seiner pädagogischen Kompositionen um eine sehr werthvolle Ergänzung bereichert. Die Studien sind für Geiger mittlerer Bildung berechnet, denen sie vor und neben dem Kreuzer'schen Studienwerke vorzüglich Dienste leisten werden. Die beiden Werke, von denen die Studien dem Direktor des Konservatoriums kön. Rath Eduard B a r t a n, die Suite Direktor Edmund M i h a l o v i c h gewidmet ist, sind bei Ries und G r e t e in Berlin erschienen.

Aus der Feder des Komponisten G e z a M l l a g a sind jüngst die folgenden Werke erschienen: 1. Brillantes Cymbalkonzert; 2. Ungarische Phantasie (für Klavier); 3. Ungarische Krönungshymne (zu Jókai's Text); 4. Vier brillante und leichte Salonstücke für Klavier. Die Kompositionen sind im Selbstverlage des Verfassers erschienen.

Gerichtshalle.

Die erste Matrikelübertretung. Budapest, 7. November. Gestern hat vor dem Strafbezirksrichter G a j z á g ó die Fortsetzung jener Verhandlung stattgefunden, welche gegen den Rechnungsbeamten im Ministerium des Innern Emil T r e t t i n a wegen veräußert rechtzeitiger Anmeldung der Geburt seiner Tochter begonnen hat. Die Urtheilsfällung konnte gelegentlich der ersten Verhandlung nicht erfolgen, weil Trettina sich erbötig gemacht hatte, zu beweisen, daß er schuldlos sei. Verhandlungsrichter G a j z á g ó rekapitulirt die Ergebnisse der ersten Verhandlung und fordert den Beschuldigten auf, seine Beweise vorzulegen. Trettina unterbreitet mehrere Schriftstücke.

Richter: Womit können Sie es dokumentiren, daß Sie Ihr am 26. September l. J. geborenes Kind rechtzeitig beizug Eintragung in die Geburtsmatrikel angemeldet haben? — Angeklagter (überreicht ein Dokument): Hier übergebe ich den Anmeldebeschein, den ich noch am 5. Oktober ausgestellt habe. — Richter: Nun, was geschah denn eigentlich mit diesem Schein? — Angekl.: Ich übergab ihn der Geburtshelferin mit dem Auftrag, denselben dem Matrikelführer vorzusetzen. — Richter: Entsprach die Geburtshelferin diesem Auftrag? — Angekl.: Ich habe Kenntniß davon, daß sie beim Matrikelamt vorgeprochen hat; man bedeutete ihr jedoch dort, die Eintragung der Geburt des Kindes könne nur dann vorgenommen werden, wenn sie auch den Trauschein der Eltern vorzeigt. — Richter: Haben Sie diesem Geforderniß entsprochen? — Angekl.: Nein, mein Trauschein war nicht zur Hand. Ich benötigte dieses Dokument gar nicht während meiner zwanzigjährigen Ehe. Da aber schließlich die Geburtshelferin mir mittheilte, daß der Trauschein unerläßlich sei, begab ich mich am 7. Oktober ins Pfarramt, wo ich einen Trauschein begehrte.

Richter: Demnach waren Sie am 8. Oktober schon im Besitz des Trauscheins, warum bewerkstelligten Sie nicht noch am selben Tage die Anmeldung der Geburt? — Angekl.: Das ist es eben, ich habe den erforderlichen Trauschein nicht am 8., sondern erst am 18. Oktober erhalten. — Richter: Die Anzeige gegen Sie wurde am 15. Oktober erstattet. — Angekl.: Das mußte ich nicht. Am 17. Oktober fand ich mich mit dem Trauschein im Matrikelamt ein und laut dem in meinen Händen befindlichen Dokument wurde die Geburt meiner Tochter am selben Tage noch matrikulirt. — Damit war das Beweisverfahren geschlossen.

Auf Grund dieser Bertheiligung ging der Verhandlungsrichter mit einem Freispruch vor. In den Motiven des Urtheils wird darauf hingewiesen, daß man dem Angeklagten, der am 6. Oktober die Geburt angemeldet hat, eines Veräußerung nicht beschuldigen könne. Wenn die Anmeldung der Geburt wegen formeller Hindernisse nicht acceptirt wurde, so könne man dafür den Angeklagten nicht zur Verantwortung ziehen.

(Abbitte vor den Geschwornen.) Der evangelische Seelsorger zu Rakosfalota Koloman K o v á c s y strengte gegen den Kettler Kohlenbergwerksbesitzer Andreas M e s s a einen Verleumdungsprozeß an, weil diese eine an den Bischof S á r k á n y gerichtete, von 34 Nagykürtöser Inoffizien unterfertigte Eingabe veröffentlichten, in welcher es hieß, Kovácsy führe ein skandalöses Privatleben, verübe bei seinen Gläubigen Erpressungen u. d. h. Heute sollte in dieser Angelegenheit vor der hiesigen Preßjury die Schwurgerichtsverhandlung stattfinden, doch unterblieb dieselbe, weil die mit ihrem Anwalt J l e s P o l l a t erschienenen Angeklagten unter Erklärung dessen, daß sie irreführend wurden, feierliche Abbitte leisteten, womit sich der Kläger zufrieden gab, worauf das Preßgericht das weitere Verfahren einstellte.

Offener Sprechsaal.*)

Legfinomabb Magyar

MILLENNIUM PEZSGÓ

A BUDAÉORSI ELSŐ MAGYAR PEZSGÓ GYÁRMBÓL MINDEN NUT KAPHATÓ.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Auf Apotheker L. Reiner's Spezialitäten. Interate wird besonders aufmerksam gemacht.

Julie Sonnenfeld, Sidor Stark, Budapest, Verlobte.

Komptoirist mit schöner Schrift, Christ, findet dauernde Stelle. Derselbe muß der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig und verlässlicher Buchhalter und Korrespondent sein. Schriftliche Offerte unter W. N. 6195 an Haasenstein & Vogler (Jaulus u. Co.), Dorottya-utca 9. 74206

Hirsch Vilmos és József saját, valamint növéreik és az összes rokonság nevében legmélyebb fájdalommal jelentik szeretett édes anyjuk Özv. Hirsch Henrikné, szül. Grün Borbála asszonyinak f. hó 7-én bekövetkezett gyászos elhunytát. A boldogult hamvai f. hó 8-án d. u. 3 órakor fognak lakásából (VI., Andrássy-ut 25. sz.) a Kerepesi-ut mellett i. r. s. kerkertben örök nyugalomra helyeztetni. Budapest, 1895. november hó 7-én. Béke hamvaira! Koszoruk mellözése kérietik.

Telegramme.

Beunruhigende Symptome.

Derby, 7. November. Der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte Curzon sagte in einer gestern hier gehaltenen Rede, es wäre zu befürchten, daß sich der gegenwärtige beunruhigende Stand der auswärtigen Angelegenheiten weiter entwickle. Es liege aber keine Nothwendigkeit vor, daß derselbe zu einem Kriege führe. Die Regierung werde ihr Bestes thun, ihre Politik aufrechtzuerhalten.

London, 7. November. Unterstaatssekretär Curzon sagte in seiner in Derby gehaltenen Rede: Nach längerer Windstille erheben verschiedene auswärtige Fragen abermals ihr Haupt. Die Welt sei unruhig. Es liegen beunruhigende Symptome vor. Man höre das Stöhnen von franken Nationen und auf den Lagern sehe man den Todeskampf sterbender Männer. Dieser Zustand dürfte sich eher weiter entwickeln, als abnehmen. Die zunehmenden Bedürfnisse nach neuen Märkten steigern die Berührungspunkte der wetteifernden Völker. Dies erhöhe jedoch nicht nothwendigerweise die Kriegsgefahr. Der Krieg werde jährlich unpopulärer. Die eifrigen Rüstungen, obwohl dieselben einerseits gefährlich seien, deuten eher auf den Frieden als den Krieg hin.

Die Unruhen in der Türkei.

Wien, 7. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Konstantinopeler Zuschrift der „Vol. Kor.“ kann nicht länger daran gezweifelt werden, daß während der Kämpfe zwischen Mohamedanern und Armeniern in Trapezunt und an anderen Orten einzelne Theile der türkischen Truppen arge Ausschreitungen verübt, daß die Lokalbehörden im großen Ganzen dem Gemisch apathisch zusehen, ja daß sogar einzelne mohamedanische Funktionäre und Geistliche die ohnehin aufgeregten Gemüther ihrer Glaubensgenossen noch mehr aufgestachelt haben. Ein derartiges Vorgehen der Lokalbehörden steht, wie die Zuschrift konstatirt, in striktem Gegensatz zu den Instruktionen der Centralregierung. Die Worte werde jedoch, wie in den diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt einstimmig betont wird, nur durch entsprechende rasche und energische Maßregeln die großen Gefahren abwenden können, welche in einer Fortdauer der chaotischen Zustände in Anatolien liegen. Nach der Ansicht der militärischen Kreise werden außer der bereits angeordneten Verstärkung des Standes der Truppen des vierten Korpsbezirktes um 20,000 Mann noch weitere Mobilisirungsordres ertheilt werden müssen.

Berlin, 7. November. Die Gerüchte über eine angeblich bevorstehende europäische Konferenz wegen der Vorgänge in der Türkei werden von unterrichteter Seite als grundlos bezeichnet; hier sei bisher von einem derartigen Projekte nichts bekannt. Das „Kleine Journal“ meldet aus Konstantinopel, man scheine auch in der Hauptstadt selbst erneute armenische Unruhen zu befürchten. Die

Patrouillen in Stambul seien seit zwei Tagen erheblich verstärkt, die Garnison von 40,000 auf 50,000 Mann gebracht. Auch in arabischen Kreisen sei eine starke Gährung bemerkbar. Man befürchte in Damaskus den Ausbruch einer ähnlichen Emute wie in Anatolien.

Paris, 7. November. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen unter dem heutigen: Die hier lebenden Kretenser-Führer haben in Folge der letzten aus Kreta eingetroffenen Nachrichten wichtige geheime Resolutionen gefaßt, welche sie ihren Kompatrioten auf Kreta bekannt gaben. Die Stellung des Gouverneurs der Insel gelte als sehr erschüttert.

Konstantinopel, 7. November. (Privat-Telegramm.) In der Berufung Tewfik Paschas zum Minister des Innern sieht man den Willen des Sultans, mit den Mächten ein befriedigendes Einvernehmen zu schaffen. Tewfik Pascha ist ein geniehter Diplomat und genießt bei den hiesigen Missionen großes Ansehen. Er war bisher Votschafter in Berlin und erhielt anlässlich des Besuchs des deutschen Kaisers in Konstantinopel den Titel Bezier. Die Ernennung Rifaat Paschas zum Großvezier gestattet den Schluß, daß der Sultan gefonnen ist, schleunigst Ordnung zu schaffen. Rifaat ist seit der Bewältigung des Räuberwesens in Mazedonien wegen seiner Energie bekannt und gefürchtet. Rifaat Pascha dürfte, wenn auch unter Anwendung äußerster Mittel, der Bewegung bald Herr werden. Zur Durchführung der Reformen dürfte er nicht herufen werden, da er als enragierter Aktürke bekannt ist.

Konstantinopel, 7. November. Zufolge offizieller Verlautbarung wurden ernannt: der gewesene Votschafter in Wien Marifi Pascha zum Minister ohne Portfeuille; der Gouverneur von Adrianopel Abdurrahman zum Justizminister; der Votschafter in Berlin Tewfik Pascha zum Minister des Innern; der Gouverneur von Angora Memduh Pascha zum Minister des Innern; der gewesene Gouverneur von Kreta Mahmud zum Minister für Handel und öffentliche Arbeiten; der Chef des Rechnungs-Departements Sabry Bey zum Finanzminister; der Minister des Innern Said Pascha zum Präsidenten des Staatsrathes. Die Minister für Krieg, Marine, Unterricht, der Intendant der Evkafs und der Großmeister der Artillerie bleiben auf ihren Posten.

Konstantinopel, 7. November. In einem an Halli Rifaat Pascha gerichteten kaiserlichen Hat wird demselben der Rücktritt Riamil Paschas mitgetheilt und unter Anerkennung seiner Treue, sowie seiner Verdienste die Würde eines Großveziers verliehen. Zugleich wird der neue Großvezier verständigt, daß der Scheich-ul-Islam auf seinem Posten verbleibe. Der Hat schließt mit den Worten: „Gott verleihe Ihnen Erfolg!“

Die Nichtbestätigung Lueger's.

Wien, 7. November. (Privat-Telegramm.) Das Organ des niederen Klerus, „Die Reichspost“, bespricht in einem Entrefilet die Nichtbestätigung Lueger's, wobei auch Ihre Majestät in undelikatier Weise in die Diskussion gezogen wird. Der Inhalt des Entrefilets ist übrigens vollständig aus der Luft gegriffen. Es heißt darin u. A., daß sich Mitglieder des Herrscherhauses für, J. M. B. gegen die Bestätigung erklärten. Auch Kardinal Gruscha habe beim Grafen Badeni im Interesse der Bestätigung intervenirt. Graf Badeni selbst sei noch vor 14 Tagen für Lueger gewesen. „Da kam — heißt es in dem Entrefilet weiter — Sultans aus Ungarn: Abgeordneter Moriz Bokai, der bekanntlich „der Kaiserin immer vordichtet“, und Ministerpräsident Baron Bánffy. Dieser Sultans half die Frage zu Ungunsten Lueger's zu wenden. Im Ministerrathe waren für die Bestätigung: der Finanz-, Handels- und Unterrichtsminister, gegen dieselbe: der Justiz-, Landesvertheidigungs- und Ackerbauminister, worauf Graf Badeni gegen Lueger dirimirte. Von der Linken haben sich bei der Regierung besonders die Abgeordneten Wraheß, Suesz und Noske und die Gemeinderäthe Dr. Gröbl und Dr. Richter engagirt.“

Unter den Liberalen verlautet, die antisemitische Partei werde gegen den allerhöchsten Willen abermals Lueger zum Bürgermeister wählen. Für diesen Fall soll jedoch mit der sofortigen Auflösung des Gemeinderathes vorgegangen werden.

Krafsau, 7. November. Der „Gaz“, Badeni's Leiborgan, greift die agitatorische Thätigkeit Lueger's an und betont, Lueger's persönliche Eigenschaften waren der einzige Grund der Nichtbestätigung.

Berlin, 7. November. (Privat-Telegramm.) Die Nichtbestätigung Lueger's wird von den meisten Berliner Blättern beifällig beurtheilt. Die „Nationalzeitung“ erklärt es nur für billig, wenn Graf Badeni deutlich zum Ausdruck

bringt, daß er nicht gewillt sei, die Staatsautorität unter eine rücksichtslose Demagogie beugen zu lassen. Das Ministerium Badeni könne vorläufig nur noch auf die Unterstützung der Polen und Deutschliberalen zählen.

Wien, 7. November. (Privat-Telegramm.) Der hiesige englische Votschafter hat dem Minister des Innern Grafen Coluchowski heute einen 20 Minuten währenden Besuch abgestattet.

Wien, 7. November. Der Landwirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm eine Resolution des Abgeordneten Dr. Paczak an, wonach die Regierung aufgefordert wird, in allernächster Zeit einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen Kartellverbindungen überhaupt der staatlichen, respektive der Landesaufsicht unterzogen werden, die wirtschaftlich schädliche Kartelle hintanzuhalten und deren Gründung eventuell zu bestrafen. Die Regierungsvorrede stimmte dieser Resolution zu. Der Immunitätsauschuß genehmigte die Auslieferung der Abgeordneten Zueger und Schneider wegen Ehrenbeleidigung, respektive wegen Ehrenbeleidigung und Vergehen, wegen Störung der öffentlichen Ruhe. Der Budgetauschuß nahm mehrere Kapitel des Ackerbau- und des Finanzbudgets an. Gegenüber der Forderung auf Erhöhung der Meliorations- und Viehzuchtsubventionen wies Ackerbauminister Graf Ledebur auf die bereits erfolgten namhaften Erhöhungen hin und erklärte, den Bedürfnissen der Landwirtschaft müsse im Wege der Gesetgebung abgeholfen werden. Gegenüber dem Wunsche auf Herabsetzung der Gebühren bei den kleinen Grundbesitzern erklärte Finanzminister Dr. Ritter v. Biliński, er strebe noch in der Session 1896/97 eine Reform des Gebührenwesens an. Auf den Ertrag von 1,700,000 Gulden aus dem Zeitungsstempel sei nicht leicht zu verzichten. Beim Kapitel „Lotto“ warn der Minister vor dem Zurückgehen auf die Klassenlotterie, welche durch minimale Verluste die kleinsten Leute ins Spiel hineinziehen würde. Die Aufhebung des Lotto werde erwogen werden, sobald das Finanzprogramm der Regierung acceptirt sei.

Berlin, 7. November. Vormittags 11 Uhr fand in Anwesenheit des Kaisers die Vereidigung der Rekruten statt; dieselbe erfolgte brigadenweise. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser an die Rekruten eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Rekruten nunmehr durch den Eid der Armee angehören und insbesondere der Ehre eingedenk sein sollten, der Garde anzugehören. Dieselben sollten vor allen Dingen auf Gott vertrauen und auf die Wahrung ihrer eigenen Ehre achten. Sie sollten treu zu Kaiser und Vaterland stehen, sei es gegen einen äußeren oder inneren Feind. General Winterfeldt brachte sodann ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus, worauf der Vorbeimarsch der Truppen erfolgte.

Berlin, 7. November. Zu der heutigen Frühstafel beim Kaiserpaar war auch der österreichisch-ungarische Militärattache Major Prinz Schönburg geladen.

Berlin, 7. November. (Privat-Telegramm.) Auf Befehl des Kaisers wurde den jetzt in den Kontrollversammlungen erscheinenden Reservisten ein Befehl verlesen, nach welchem ihnen der Besuch von Lokalen verboten wird, in welchen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, oder deren Eigentümer eine solche Gesinnung an den Tag gelegt haben. Ferner wird das Lesen und Verbreiten sozialdemokratischer Schriften und die Theilnahme an Versammlungen zu sozialdemokratischen Zwecken unter Androhung der hierfür bestimmten Strafen des Militär-Strafgesetzes verboten.

Paris, 7. November. In dem heute abgehaltenen Ministerrathe theilte der Justizminister mit, daß der Generalprokurator eine ergänzende Untersuchung über die Südbahnangelegenheit eröffnet habe.

Paris, 7. November. In der heutigen Sitzung der Kammer richtete der Deputirte Habert eine Anfrage an die Regierung über die Goldminen. Minister Doumer erwiderte, daß die Regierung an Stelle der gegenwärtigen Taxen um die Ermächtigung ansuchen werde, eine Stempelauflage von 2 Prozent auf fremde in Frankreich gehandelte Werthe zu legen. Auch werde die Regierung die Ermächtigung zur Emission von Werthezeichen im Betrage von 25,000 Francs verlangen. Der Zwischenfall ist damit geschlossen. Die Sitzung wird aufgehoben.

Rom, 7. November. Gegenüber den Gerüchten von drohenden Bewegungen der Derwische verichert die „Fanfulla“, daß der Regierung aus Massauah in dieser Angelegenheit keinerlei Telegramm zugekommen sei. Die erwähnten Gerüchte entbehren daher der Begründung oder beziehen sich auf Vorfälle, mit denen sich General Baratieri in keiner Weise beschäftigt. Das Blatt fügt hinzu, daß die Lage in Cythrea fortgesetzt vollständig ruhig sei. Die Entlassung von Soldaten, sowie die Zerstreung von Banden in Napolien und die Nachricht, daß der

Die Staatsautorität der Demagogie beugen zu adeni könne vorläufig nur der Polen und Deutsch-

Privat-Telegraphische Boten-Versehrung Grafen Colu-Minuten während der

Der Landwirth des Abgeordneten-Union des Abgeordneten die Regierung aufgeföhrt einen Gelegetwurj Kartellverbin der staatllichen es auf sichts unter wirtschaftlich schädliche deren Gründung eben-

gegenüber der For-der Dekorationen- und Ackerbauminister Graf-laten namhaften Erbhun-bedürfnissen der Land-der Gelegetgebung abge-dem Wunsch auf Herab-m kleinen Grundbesitzen Ritter v. Bilinski, 1896/97 eine Reform Auf den Ertrag von Zeitungsstempel sei nicht Kapital "Lotto" wamt gehen auf die Klagen-liche Vortheile die Kleinsten würde. Die Aufhebung werden, sobald das Finanz-

Vormittags 11 Uhr Kaisers die Ver-uten hat; dieselbe der Bereidigung hielt eine Anspache, die Rekruten nunmehr beehren und insbesondere Aien, der Garde anzu-rt allen Dingen und auf die Wahrung sollten treu zu Kaiser es gegen einen äußeren Winterfeldt brachte so auf den Kaiser aus, Truppen erfolgte.

Zu der heutigen Kaiserspaar war die Militärattache Ma-laden.

Privat-Tele-Kaisers wurde den mlungen erscheinenden gelleiten, nach welchem Sozialdemokra-ten stattfinden, e solche Gesinnung an er wird das Lesen und t Schriften und die gen zu sozialdemokra-der hierfür bestimm-gelesenes verboten.

dem heute abgehal-er Justizminister mit, eine ergänzende die Südbahn- habe.

der heutigen Sitzung Deputirte Haber-ang über die Sold-er erwiderte, daß die wärtigen Laren um werde, eine Stempel-remde in Frankreich Auch werde die Regie-Emission von Werth-00 Francs verlangeng-schlossen. Die Sitzung

gegenüber den Gerüchten ungen der Der-ulla", daß der Regie-Angelegenheit keinerlei ie erwählten Gerichte ung oder beziehen sich General Paratieri in Blatt fügt hinzu, daß t vollständig ruhig sei, sowie die Zerstreuung die Nachricht, daß des

Wien, 7. November. (Privat-Tele-gramm.) Wenn nicht alle Anzeichen trügen, be- ginnen sich die Wogen des letzten Börsensturms zu glätten und normalere Verhältnisse an den euro- päischen Effektenmärkten Eingang zu finden. Trotz- dem es auch heute an den üblichen Alarmdepeschen und an einander widersprechenden Nachrichten über die finanzielle Situation in Paris und Konstanti- nopel, ja selbst an einer kriegerisch angehauchten Rede eines hervorragenden englischen Staatsfunk- tionärs nicht fehlte, verlor die Börse den Kopf nicht. Die Spekulation setzte den beunruhigenden Momen- ten eine gewisse Gleichgültigkeit entgegen und ließ jene Impulse auf sich einwirken, welche sie im Sinne der besseren Tendenz verwerthen konnte.

Wien, 7. November. Das Ministerium des Fin- nern hat die Einfuhr von Schweinen aus den feuchten Gegenden der Komitate Raab und Bars nach Wien (St. Mary) und die Einbringung von

Normarsch der Truppen von Schoa eingestellt wurde, bestatigt sich.

London, 7. November. Der britische Delegirte der Pamir-Kompagnie, Oberst Gerard, erklärte gegenüber einem Vertreter der Presse, er habe seitens der russischen Offiziere eine überaus herzliche Aufnahme gefunden. Eine große Streitmacht im Pamir-Gebiete zu halten, würde unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Gerard glaubt nicht, daß Rußland jetzt irgend einen Zweck haben könne, sich Indien zu nähern; dafür scheine es den Engländern zu wohlgefinnt zu sein. Rußland vermindere eher seine Garnisonen in Turkestan. Selbst wenn die britischen Interessen mit den russischen kollidiren würden, könne Rußland, ob- gleich es natürlich die Okkupation in Turkestan zu befehligen suchen dürfte, angesichts der Terrain- schwierigkeiten nicht hoffen, das Pamir-Plateau erfolg- reich zu übersteigen. Alles deute darauf hin, daß die russischen Pläne daselbst vornehmlich kommerzieller Natur sind.

Dortmund, 7. November. Der Reichstagsabgeord- nete Dr. Lütgenau, Redakteur der sozialdemokrati- schen Arbeiterzeitung, wurde heute von der hiesigen Erntammer wegen Majestätsbeleidigung, wegen begangenen durch den Abdruck des Artikels „Wieder eine Kaiserrede“, zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt.

Detroit, 7. November. Zwölf Leichen wurden bereits geborgen. Man befürchtet, daß 29 Personen, welche vermißt werden, unter den Trümmern begraben seien.

Zur türkischen Finanzkrise.

Konstantinopel, 7. November. Die Regierung hat, um allen Schwierigkeiten, welchen die Otto- manbank durch die Langsamkeit der Goldtrans- porte ausgelegt sein könnte, zu begegnen und als eine besondere Vorsichtsmaßregel die Ottomanbank ermächtigt, die Einlösung der Bank- note bis zum Einlauf des notwendigen Goldes in der äußersten Dauer eines Monats einzustellen, wobei der Zeitraum für den Transport der Sendun- gen von London und Paris und für die Umwandlung des fremden Goldes in türkische Pfund mit mindestens zwanzig Tagen berechnet wurde. Gegenwärtig befinden sich aus Paris, London, Wien und Mexi- andrien 1,200,000 türkische Pfund auf dem Wege nach Konstantinopel, welche die Gesamtheit der Banknoten und der Contocorrent-Verpflichtun- gen der Ottomanbank übersteigen. Die letztere er- hielt von den Komitäs in London und Paris die Versicherung, daß man alle notwendigen Summen für die Rückzahlung in Gold senden werde. Die Ottomanbank macht von der ihr durch die Regie- rung bewilligten Dispens keinen Gebrauch und setzt heute die Einlösung fort. Wie vermeldet wird, wollte die Regierung den im Publi- cum durch Leute, welche ein Interesse daran haben, der Ottomanbank Verlegenheiten zu bereiten, in Um- lauf gesetzten Gerüchten ein Ende machen und verlän- gerte, um einen Beweis ihres Vertrauens und ihrer Werthschätzung der Ottomanbank zu geben, die Konzeßion derselben um 12 Jahre, die nunmehr 30 Jahre beträgt. Durch diese Maß- regel dürfte es gelingen, das Publikum zu beruhigen und die Unruhe zu zerstreuen, welche die gegenwär- tige Krise hervorgerufen hat und durch die dem Markte in Galata jede vernünftige Auffassung der Situation verloren ging. Das Entgegenkommen der türkischen Regierung gegen die Ottomanbank wird auf die Würdigung der Thatsache zurückgeführt, daß die Bank, welche vom Moratorium keinen Gebrauch machte, um dem Plage alle Vortheile aus demselben zukommen zu lassen, nicht unter der Verspätung der Sendungen, welche ihr von den westlichen Pläzen zugesichert sind, leiden dürfe.

Konstantinopel, 7. November. Auch die heutige Börse blieb geschäftlos. Der Kompensationskurs für lokale Emissionswerthe ist noch immer nicht firmt.

Belgrad, 7. November. Der Pariser Zug, welcher heute auf der Fahrt nach Kon- stantinopel Belgrad passirte, führte anderthalb Millionen für die Ottoman- bank mit.

Wien, 7. November. (Privat-Tele- gram.) Wenn nicht alle Anzeichen trügen, be- ginnen sich die Wogen des letzten Börsensturms zu glätten und normalere Verhältnisse an den euro- päischen Effektenmärkten Eingang zu finden. Trotz- dem es auch heute an den üblichen Alarmdepeschen und an einander widersprechenden Nachrichten über die finanzielle Situation in Paris und Konstanti- nopel, ja selbst an einer kriegerisch angehauchten Rede eines hervorragenden englischen Staatsfunk- tionärs nicht fehlte, verlor die Börse den Kopf nicht. Die Spekulation setzte den beunruhigenden Momen- ten eine gewisse Gleichgültigkeit entgegen und ließ jene Impulse auf sich einwirken, welche sie im Sinne der besseren Tendenz verwerthen konnte.

Wien, 7. November. Das Ministerium des Fin- nern hat die Einfuhr von Schweinen aus den feuchten Gegenden der Komitate Raab und Bars nach Wien (St. Mary) und die Einbringung von

1200 Schweinen aus der Züchtere des Labistans F d r s in G y e r s - L a r j a im Komitat Bihar vorläufig auf den am 12. bis 19. November in Wien (St. Mary) stattfindenden Vorkaufmarkt bemilligt.

Paris, 7. November. Der Gouverneur des „Credit Foncier“, Christofle, hat seine De- mission gegeben. Der Direktor der Depostiten- Signationskasse Labeyrie wird ihn auf diesem Posten ersetzen.

Berlin, 7. November. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 5prozentige österreichische Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente 102.80, 4prozentige ungarische Goldrente 102.20, Elbethalbahnaktien —, 5prozentige ungarische Papierrente —, österreichische Kreditaktien 241.60, ungarische Kronenrente 99.—, Südbahnaktien 45.60, Karl Ludwig-Bahnaktien 110.10, Raichau-Oder-berger Bahnaktien —, russische Banknoten 220.20, Wiener Wechselkurs 169.55, orientalische (russische) Ka- lehen II. Cm. —, ungar. Inveftitions-Anleihe 105.20, türkische Tabakaktien —, Alpine —, österreichische ungarische Staatsbahnaktien 161.50, Italiener 87.80, neue Ruffen 66.80. Befestigt. — Die in der Vorkörse herrschende gute Stimmung im Anschlusse an beßeres Ausland ging unmittelbar nach der offiziellen Eröffnung verloren. Auf die Auslassung des englischen Unterstaats- sekretärs Curzon in Derby nahm die Spekulation viel- fach Abgaben in Verkaufverthe vor, worauf der Berkehr stark schwankte und Banken angeboten waren. Bahnen und Montanwerthe gedrückt. Fonds unregelmäßig, russische Werthe fest, Mexikaner und Canada-Pacific schwächer, Privatdiskont 3 Prozent. Schluß befestigt.

Berlin, 7. November. (Nachbörse.) 4prozen- tige ungarische Goldrente 101.90, österreichische Kredit- aktien 241.90, Südbahnaktien 45.90, ungarische Kronen- rente 98.60, Staatsbahn 161.50, Karl Ludwigbahn- Aktien —.—, fest.

Berlin, 7. November. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 50 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 241.37, Lombarden 45.87, Franzosen 161.70, Diskont 218.87, Dres- dener 171.—, National 144.12, Deutsche 207.87, Handels 156.75, Sarpener 176.87, Laura 153.25, Bochumer 161.50, Gelsen 180.75, Dortmund 62.—, Hibernia 176.75, un- g. Kronenrente 98.75, ung. Goldrente 102.—, Italiener 87.37, neue Ruffen 66.70, Rubel 220.—, Mexikaner 92.30, Gotthard 173.50, Schw. Central 184.50, Schw. Nordost 133.—, Schw. Union 94.30, Nura-Simplex 96.—, Wuschtiehrader 272.25, Raaber 54.75, Meri- dional 124.75, Mittelmeer 92.90, Darm- stadt 157.50, 1893er Mexikaner 90.20, Edison 231.—, Henry 80.80, Braunschw. 120.—, Zura C e n u s —.—, Buenos —.—, Dynamit —.—, Montan-Ind. 132.—.

Frankfurt, 7. November. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 236.37, Südbahnaktien 93.—, öst. Goldrente —.—, Staatsbahn 322.—, Italiener —.—, Alpine —.—, 4prozentige Silberrente —.—, 4prozentige un- g. Kronenrente —.—, 4proz. ungar. Goldrente —.—, Wiener Bankverein 134.—, Elektrizitäts-Aktien —.—, — Ruhig.

Hamburg, 7. November. (Schluß.) 4 1/2prozen- tige Silberrente 85.40, österreichische Kreditaktien 326.—, 1880er Lofe 132.—, Südbahn 226.—, Italiener 87.30, österreichische Goldrente 103.30, österreichische Kronen- rente —.—, 4prozentige ungarische Goldrente 102.10, Staatsbahn 805.50. — Geholt.

Paris, 7. November. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 100.17, 4 1/2proz. Rente 105.65, ö. u. Staats- bahnaaktien 815.—, Südbahnaktien —.—, französische amortisierbare Rente 100.10, 4prozentige österreichische Goldrente 101.80, 4prozentige ung. Goldrente 102.12, Ottomanbank 608.75, österreichische Bodenkredit 1360, österr. Länderbank 567.50, Lärkenlöse —.—, Banque de Paris 820.—, Alpine 210.—, türkische Tabak-Aktien 430.—, Italiener 87.55. — Matt.

London, 7. November. Consols 106 1/2. Berlin, 7. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 143.25, per Mai Rm. 147.75, Roggen per Dezember Rm. 117.75, per Mai Rm. 123.25, Hafer per Dezember Rm. 118.50, per Mai Rm. 120.—, Rüböl per Dezember Rm. 46.80, per Mai Rm. 46.30. Spiritus per Dezember Rm. 36.60, per Mai Rm. 37.75. — Weizen, Roggen und Hafer fest. Del flau, Spiritus fest.

Breslau, 7. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco 14.40, gelber Weizen loco 14.80, Rog- gen loco 11.90, Hafer loco 12.—, Reps loco 18.40, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per November 50.50, mit 70 Rm. Konsumsteuer per November 30.90, Mais —.—, Del per November 45.50, per Mai —.—.

Paris, 7. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.60, per Dez- ember 18.80, per vier ersten Monate 19.25, per vier Monate vom März 19.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 42.60, per Dezember 42.80, per ersten vier Monate 43.25, per vier Monate vom März 43.60. — Rüböl per laufenden Monat 53.75, per Dezember 54.—, per ersten vier Monate 54.25, per vier Monate vom März 52.75. — Spiritus per laufenden Monat 31.50, per Dezember 32.—, per vier ersten Monate 33.—, per vier Monate vom Mai 33.75. Weizen und Mehl matt, Del ruhig, Spiritus fest. — Weiter: Mitd.

Newyork, 6. November. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 8 1/16, per Februar 8.66, per März 8.71, Baumwolle in New-Orleans 8 1/16, Raffinirtes Petroleum Standard White in New- york per November 7.25, Standard White in Phila- delphia per November 7.20. Rodes Petroleum in New-

port —.—, Pipe Line Certifikates per Dezember 189.50, Mehl 2.70 (Marke „Spring Clear“), Rother Winter- weizen loco 68 1/2, per November 64 1/2, per Dezember 65 1/2, per Mai 68 1/2, Mais per November 36 1/2, per Dezember 35 1/2, Raffinirtes Zucker Fair Muscovados 8 1/2. — Rio-Kaffee Nr. 3 15 1/2. Schmalz Marke Wilcox 6.—, Schmalz Marke Fairbanks 6.25. Getreidefracht 8 1/2. Tageszufuhren 68,000 Ballen.

Steinbruch, 7. November. (Original-Tele- gram.) Bericht der Vorkaufmarkt-Händler- Halle in Steinbruch. — Das Geschäft ist unner- ändert. — Vorrath am 6. November 2934 St. Am 6. No- vember wurden 342 St. abgetrieben, demnach verblieb am 7. November ein Stand von 2592 St. — Wir notir- en: Maifschweine: Serbische, Schwere von 56 fr. bis 57 fr., mittlere von 53 fr. bis 57 fr., leichte von 55 fr. bis 56 fr. (Breite per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Usancenähiger Abzug nur bei Maif- schweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilo- gramm. Bei Maif- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

(Wiener Viehmarkt vom 7. November.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2785 Stück Rälber, 1605 Stück lebende Schweine, 1590 Stück Weidner-Schweine, 1013 Stück Weidner-Schafe und 176 St. Lämmer. Auf dem Rälbermarkte waren die Preise bei matterem Verkehre unverändert wie vorige Woche, dagegen war das Ge- schäft in Weidner-Schweinen außerordentlich flau und betrug die Rükgänge 4 bis 8 fr. per Rilo. Es wur- den verkauft: Weidner-Rälber von 48 fr. bis 58 fr., Prima von 60 fr. bis 64 fr., Hochprima von 66 fr. bis 68 fr., Jungschweine von 36 fr. bis 44 fr., schwere Weidner-Schweine von 38 fr. bis 46 fr., Prima Frischlinge von 44 fr. bis 54 fr. Weidner-Schafe von 24 fr. bis 36 fr. per Kilogramm. Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar.

Wiener Börse vom 7. November. Die freundlicheren Berichte vom Pariser Plage und die namhaft gebliebenen Kurse von den deutschen Abendbörsen haben die Stimmung der hiesigen Spekula- tion wesentlich beruhigt und den Verlauf des Geschäftes der heutigen Börse recht günstig gestaltet. Wohl hat die Spekulation wieder keine besondere Unternehmungslust gezeigt, aber das geringe Geschäft hat sich bei steigenden Kursen und in festerer Tendenz vollzogen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 1854er Lofe, Grundentl. n. österr., etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 386.75, ungarische Kreditaktien 464, Anglobank Aktien 173.50, Bankverein 158, Unionbank 337.25, Länderbank 262.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 332.75, Lombarden 108.12, Elbethalbahn 267.50, Nordwestbahn 260.25, Rima- Müräner 267.75, Tabakaktien 201.50, Alpine 96.50. Mai- rente 100.05, ungarische Kronenrente 98.60, Lärken- löse 63.25, Marknoten 58.96 per Rasse, 59.08 per Ultimo, Napoleond'or 9.59.

Budapester Todtenliste.

Vom 7. November. — Joseph Szilva, 30 J., 9. Bez., Johann Her- csányi, 3 J., 6. Bez., Aloisa Schuktrik, Schloffer, 69 J., 1. Bez., Olga Retkovskij, 15 J., 2. Bez., Franz Dömötör, 53 J., 2. Bez., Marie Kreisl-Laduf, 57 J., 2. Bez., Marie Ulicsan, 45 J., 6. Bez., Joseph Bondor, 29 J., 2. Bez., Georg Binder, 20 J., 8. Bez., Marie Stangel, 78 J., 3. Bez., Georg Fischl, 35 J., zugereist, Ludwig Grenwidl, 45 J., zugereist, Anna Mocznik, 31 J., 6. Bez., Marie Nagy- Matly, 71 J., 8. Bez., Rosalie Drabos-Först, 44 J., 9. Bez., Anna Elber-Zavori, 33 J., 4. Bez., Joseph Wolfgaruber, 51 J., 8. Bez., Elisabeth Vater, 67 J., 4. Bez., Andreas Ko- nyecsnik, 4 J., 6. Bez., Johann Pécinka, 22 J., 9. Bez., Julius Winkler, 6 J., 9. Bez., Anna Schander-Savasa, 44 J., 6. Bez., Georg Kiss, 46 J., 6. Bez., Michael Fritk, 44 J., 8. Bez., Michael Kotay, 42 J., 10. Bez., Franz Vass, 73 J., 6. Bezirk, Albert Stoklajer, 43 J., 6. Bez., Frau Karl Ruffler, 34 J., 4. Bez.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Die beste
KERN-SEIFE



ist
Schicht's
Seife

mit Marke
Schlüssel.

Zu haben in den meisten einschlägigen Detailgeschäften.

Neue
Erfindung.
Patent.

Ihre
Eigenschaften:
Schr gut getrocknet,
ausgezeichnet rein-
gend, am sparsamsten
im Verbrauch.

Garantirt
rein und un-
schädlich für
Wäsche und
Hände.

Der „ANKER“

Gesellschaft für Lebens- u. Rentenversicherungen.

Direktion: **Wien, Hoher Markt Nr. 11, „Anker-Hof“.**

General-Repräsentanz für Ungarn: **Budapest, Deakplatz Nr. 6, „Anker-udvar“.**

Gesellschafts-Vermögen: **106 Millionen Kronen.**

Bisherige Auszahlungen: **173 Millionen Kronen.**

Unanfechtbare Policen.
Versicherung für den Kriegsfall.
Concurrenz Bedingungen.
Grosse Gewinnanteile.

Aufklärungen bei der obigen General-Repräsentanz für Ungarn, wie auch bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft.

Mit 1. Januar 1896 beginnt ein neues Abonnement auf den

„MERCUR“

finanzielles Fachblatt und authentischer Verlosungs-Anzeiger.

Der **MERCUR** ist das älteste und verbreitetste finanzielle Fachblatt, monatlich 2-3mal mit ungarisch-deutschem Texte erscheinend, und veröffentlicht außer den Verlosungen sachgemäße volkswirtschaftliche, Handels- und finanzielle Artikel. Besonders Gewicht wird auf die Vorgänge an der Waaren- und Effectenbörse gelegt. Jeder Abonnent erhält gratis das **Neujahrs-Geschenk des „MERCUR“ JAHRBUCH** über die bis Ende 1895 gezogenen und nicht behobenen sämtlichen in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe etc.

Der Ladenpreis des Jahrbuches „MERCUR“ ist 1 fl. Pränumerationspreis des „MERCUR“ ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl.

Probenummern auf Verlangen gratis. Abonnements übernimmt die Administration des „MERCUR“, Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12.

HEIDELBEERWEIN.

Nur Josef Schwarz's alter Medizinal-Heidelbeerwein ist in J. v. Török's Apotheke Budapest zu haben. 73584

510,000 Kronen zugewinnen

mit

1 Stück ungar. Prämien-Los- Haupttreffer 300.000 Kronen. Ziehung am 15. November.	5 50
1 St. 3 ⁰⁰ str. Bodenkredit-Los- Haupttreffer 90.000 Kronen. Ziehung am 16. November.	2
1 St. Oest. Staats-Wohltätigkeits-Los Haupttreffer 120.000 Kronen. Ziehung am 19. Dezember.	2 50
Alle drei zusammen nur fl. 9.—.	9 50

Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des **„Mercur“**
S. POLITZER
Budapest, Dorothea-gasse 12. sz.

ARLEHEN

auf
Lose
und alle Gattungen
WERTPAPIERE
zu coulantesten
Bedingungen.
Fleissig-Sänder
Bank- und
Wechselgeschäft,
Budapest,
VII., Erzsébet-körut 2.

Keines, unangesehnetes Zeitungs-Waflaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

VÉD-JEGY SCHUTZMARKE



Apotheker S. Reiner's
Haarfärbe-Geist.
Bereitet aus ganz unschädlichen Pflanzenstoffen. Durch Anwendung dieses Mittels wird ergrautes, rothes oder röthliches Haar in kurzer Zeit schön kastanienbraun oder nach Belieben schwarz. Von der ausgezeichneten Wirkung dieses ganz unschädlichen Mittels kann sich Jeder umsonst in meinem Hauptlager Ueberzeugung verschaffen. Für die Provinz Unterungarn Zeugniß (gefertigt von Dr. Julius Szilágyi, Universitäts-Dozent, kön. Gerichtshof-Chemiker) gratis und franco. Muster zur Probe hier gratis. Preis einer Flasche **Haarfärbe-geist** fl. 2, für die Provinz franko und spesenfrei fl. 2.20. Haupt- und Versandt-lager, wo auch sämtliche Toilette- und Parfüm-Artikel bestellt werden können, bei **L. Reiner, dipl. Apotheker, Budapest, Stadtwaldchen-Allee 7** (vormals **Leopold und Franz Reiner**). Lager bei J. v. Török, N. Neruda, W. Wundlich, Droguist, Königsgasse 41, Sophie-Adnaci, Damenbut-Salon, Waisen-gasse 16, 2. Stock, und an mehreren Stellen.

Wer moderne und gute
Tuchstoffe
für
Serrenkleider
billig kaufen will, der wende sich vertrauensvoll an das
Tuchexportgeschäft des Friedrich Scharrer, an gros BRÜNN an detail Großer Platz Nr. 4.
Nichtonventrenbes wird anstandslos retour genommen. Muster gratis und franco. NB. Einer jeden maßschneidenden Maßnahme entgegen, da die reelle und solide Handlungsweise in meinem seit dem Jahre 1880 bestehenden Geschäft bekannt ist.

Honig-Bonbons

gegen Husten, Heiserkeit
Schachtel 10, 20 fr.
Depot:
Friedrich Detsinyi, BUDAPEST, V., Waitzner-Boulevard 10, „zum schwarzen Hund“.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten
solche Darmröhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Mannschwäche, Sautanfänge, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Rückenmarksleiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung.

Dr. Kajdacsy,
gew. F. P. Regimentsarzt,
BUDAPEST,
V., Waitzner-Boulevard 4 (vácz-körut 4), 1. Stock.
Eingang bei der Treppe.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorare Briefe werden unter Direction beantragt. Medicamente besorgt.

Dorsch-Leberthran,

von Aerzten empfohlen, wirksamste Qualität, in frischer Fällung:
weiß per Flasche 60 fr.
gelb 55 fr.

CARL DETSINYI, Droguenhandlung „zur Schlange“, Budapest, Badgasse 19.

Eine bedeutende österreichische Fahrradfabrik sucht für den hiesigen Platz einen sehr soliden, branchekundigen und durchaus **vertrauenswürdigen Vertreter.** Ausführliche Offerten mit Angabe von Prima-Referenzen unter „S. 4410“ befördert Rudolf Wisse, Wien

MÖBEL

auf Raten!
Dósa Kálmán,
Elisabethplatz Nr. 18, I. Stock.
Mit näheren Aufklärungen dient der Bureauchef.



Margit-Creme

zu haben bei **Földes Kelemen, Apotheker, Arab. Depots bei Ursis Dez 6, Apotheker, Rakóczy-ter, Türk Jozsef, Apotheker, Kiraly-utca. Wattersdorfer Pál, Kerepesti-ut.**

Margit-Creme vorzügliches hygienisches Präparat zur Beförderung eines schönen, zarten Leinns vermindert Sommerprossen, Leberflecken, Ausschläge, Mitesser und alle Hautunreinlichkeiten.

Margit-Creme alleiniges Mittel gegen Hautausschläge, Gesicht's und Arnröthe, Warzen, Abhäuten und Sonnenbräune.

Margit-Creme glättet Runzeln und Blatternarben, verleiht selbst älteren Personen eine frische, anmuthige und jugendliche Gesichtsfarbe.

Margit-Creme ist vollkommen unschädlich, weil es nicht fetthaltig, sondern sehr feines, rasch aufsaugendes chemisches Präparat ist, welches sich schon beim ersten Versuch beliebt macht. Das Gesicht wird nicht glänzend, wie bei anderen Pomaden, weshalb auch bei Tag verwendbar. **Margit-Creme** 1 großer Diegel fl. 1, kleiner 50 fr, **Margit-Poudre** 1 große Schachtel 60 fr, **Margit-Seife** 1 große Schachtel 35 fr, **Margit-Zahnpasta** 50 fr.



Philipp Neustein's

verzuckerte
abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen, frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.

Warnung! Vor Nachahmung wird dringend gewarnt. Man verlange „Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6.
Depot in Budapest:
Apotheke des Joseph v. Török, Königsgasse 12.

Allerlei.

(Fürst-Erzbischof Dr. Kohn.) Aus Brunn wird gemeldet: Die amtliche „Brüner Zeitung“ veröffentlicht heute eine Notiz, in welcher bemerkt wird, daß Dr. Theodor Kohn, welcher am 8. d. vor drei Jahren vom Dmüser Domkapitel zum Fürst-Erzbischof von Olmütz gewählt wurde, während dieser Zeit mehr als 260,000 fl. für wohltätige Zwecke verausgabte hat.

(Bekanntlich muß ein Stück), um in Amerika geschickt zu sein, gleichzeitig mit der Originalausgabe auch in Amerika im Druck erscheinen. Wie nun Sardo u. mittelt, hatte er vergessen, das bei „Madame Sans-Gêne“ zu thun. Drei Tage vor Erscheinen derselben, das heißt vor der ersten Aufführung, fiel ihm sein Versehen ein. Schnell entschlossen, nahm er das Original, ließ damit auf's Telegrafbenamt und ließ es Wort für Wort auf dem Kabel nach Newyork depechiren. Dort wurde es sofort gesetzt und gedruckt und war so copyright. Sardo aber hatte die Ausgabe nicht zu bereuen, denn das Stück trägt ihm in Amerika noch immer etwa 4000 Francs jede Woche. — So Sardo, der aus dieser Fabel kein Stück machen konnte und sie deshalb gratis zum Besten gibt. Wer will, kann's glauben — auf eigene Rechnung und Gefahr.

(Auf der Jagd nach Erbinen.) Am 7. Mai 1895 erschien in der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ eine Annonce folgenden Wortlautes: „Ein österreichischer Edelmann (Marquis), vierzig Jahre alt, Beamter in einem der kaiserlich-königlichen Finanzdepartements, von sympathischem Aussehen, in guter Gesundheit, von mittlerer Größe, brünett, und von gutem Charakter, wünscht sich mit einer sympathischen Dame von nicht über vierzig Jahren zu verheirathen, welche eine Mitgift von zwei Millionen oder vier Millionen Francs besitzt. Religion und Stand nebensächlich. Der Bewerber hat keine Schulden. Bedingung, daß am Tage der Hochzeit eine Million Gulden zu seiner Verfügung gestellt wird, welche Summe im Falle einer Scheidung zurückgestellt werden wird. Es wird nur mit solchen Personen verhandelt, welche direkte Verbindungen haben. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Adresse: E. L., 3375, per K. V.“ (Folgt der Name der Firma, welche auch in Wien wohlbekannt ist.) Die Annonce kam einem in Europa reisenden Amerikaner zu Gesicht. Es war dies Henry Elbe aus Newyork Nr. 105 Fallsstreet, Niagara Falls. Mr. Elbe machte sich nun das Vergnügen, unter dem Namen „J. R. Astorbuilt“ die Annonce zu beantworten, und zwar wählte er dieses Pseudonym als eine Kombination der beiden Namen Astor-Vanderbilt — und die in Newyork erscheinende „World“ ist nun in der Lage, die in dieser Sache geführte Korrespondenz, welche sicherlich schon als Muster für künftige Fälle des Interesses nicht entbehrt, in aller Ausführlichkeit seinem Leserkreise mitzutheilen. Der erste Brief, welcher dem Marquis in Beantwortung seiner Korrespondenz zukam, hatte folgenden Wortlaut:

Geehrter Herr! Während einer Reise durch Deutschland las ich Ihr Inserat, und als Amerikaner, der gewohnt ist, immer sein Auge auf das Geschäft zu richten, antwortete ich Ihnen. Ich habe eine Schwester, welche geneigt wäre, sich zu verheirathen, und ich glaube, daß eine Vereinigung mit einem Marquis von guter Gesundheit sie be-

friedigen würde. Da Sie aber auf hares Geld Anspruch machen, so theile ich Ihnen mit, daß es einiger Zeit bedarf, um einige der Besitzungen zu verkaufen. Das Vermögen meiner Schwester besteht hauptsächlich aus Grundbesitz in Newyork-Brooklyn und aus Silberminen in Colorado. Es bittet Sie um baldige Antwort Ihr ergebener J. R. Astorbuilt.

Adresse: „Hotel Frankfurt“, 24 Bergedorferstraße Hamburg.

Der Marquis antwortete umgehend, und zwar durch einen Freund, der in der ersten Zeile gleich den Namen des Marquis nannte und dann weiters das Geständnis machte, daß der Marquis der englischen Sprache nicht mächtig sei und er selbst mit derselben nicht auf dem besten Fuße stehe. Dem Schreiben war die Photographie des Marquis beigegeben. Es folgten noch andere Briefe, deren letzter also lautete:

„An Bord des Dampfers Nordwest“, 27. September 1895.

Mein theurer Marquis! Ihr Schreiben, welches nur einfach an Mr. Astorbuilt anstatt an Mr. J. R. Astorbuilt adressirt war, erhielt ich erst am 23. d., da es mir nach Madone Island nachgeschickt werden mußte. Mit der nächsten Post sende ich Ihnen die versprochene Photographie meiner Schwester. Sie ist mit dem Arrangement einer Zusammenkunft mit Ihnen sehr einverstanden, ich muß aber erst das Resultat der Wahlen unserer Regierungsbeamten abwarten, welche Anfangs November erfolgen. Diese Wahlen haben gewöhnlich einen starken Effect auf die Finanzen des Landes. Nach den Wahlen werden wir bereit sein, uns nach Europa einzuschiffen. Wir werden wahrscheinlich die amerikanische Linie benutzen, wovon Sie rechtzeitig Verständigung erhalten sollen. Für eventuelle Mittheilungen ist meine Adresse bis auf Weiteres: „Mr. J. R. Astorbuilt, Newyork City.“ In der Hoffnung, daß die Photographie Sie befriedigen wird,

bin ich Ihr aufrichtiger J. R. Astorbuilt.

Mr. Elbe sandte — so fährt die „World“ fort — dem Marquis keine Photographie, er ist vorsichtig und hält es nicht für unmöglich, daß dem Marquis nicht ganz zu trauen ist, da sich weder im Gotha'schen Almanach, noch im Hof- und Staatshandbuche, noch im Lehmann'schen Wohnungsanzeiger sein Name vorfindet. Es ist also ganz gut möglich, daß irgend ein Abenteuerer sich in diesen Marquis verwanbelt hat, um als solcher um eine reiche Amerikanerin zu werben. Aber auch an der Echtheit des Namens des Mr. Elbe darf billig ge zweifelt werden, da es nicht wahrscheinlich ist, daß er die Heirathskorrespondenz seiner Schwester mir nichts dir nichts der Welt preisgegeben haben sollte.

(Redakteur und Zitiert.) Aus Weimar, 3. d., wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: „In den hiesigen „Neuesten Nachrichten“ erzählt der frühere Redakteur der hier erscheinenden Zeitung „Deutschland“, Paul Böhrer, den Hergang seiner plötzlichen Entlassung als Redakteur dieses Blattes. In mehr als einer Beziehung ist diese Darstellung auch für weitere Kreise von Interesse. Böhrer hatte in „Deutschland“ beim Weggang des Kapellmeisters Richard Strauß der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß dies vielleicht mit auf die Frau des früheren Intendanten, Ingeborg v. Bronsart, zurückzuführen sei. Der Intendant v. Bronsart schrieb darauf

an den Verleger von „Deutschland“, Oberst z. D. Panse, einen Brief, in dem er für die „schwer beleidigte Ehre“ seiner Frau Genugthuung verlangte, die entweder durch Entfernung des Redakteurs Böhrer oder durch einen Kugelwechsel zu erfolgen habe. Es erschien auch in der Wohnung des Obersten z. D. Panse, der sich um die Redaktion der Zeitung „Deutschland“ übrigens gar nicht kümmert, Graf Bothmer als offizieller Kartellträger mit dem Entweder — Oder. Oberst z. D. Panse gab darauf Herrn v. Bronsart das ehrenwörtliche Versprechen, den Redakteur Böhrer zu entlassen, falls er noch etwas gegen v. Bronsart und seine Leute schreibe. Als Böhrer aus dem Sommerurlaub zurückkehrte, theilte ihm Oberst z. D. Panse mit, daß er ihm kündigen müsse, Böhrer nach einigem Zögern mittheilend, daß v. Bronsart (der, wie bekannt, nicht mehr Theaterleiter ist) seine Entlassung fordere. Einige Tage darauf drückte Graf Bothmer in einem Schreiben seine Verwunderung aus, daß Böhrer noch immer als verantwortlicher Redakteur zeichne, und kategorisch wurde dessen sofortige Entlassung verlangt. Noch an demselben Tage mußte Böhrer die Redaktion niederlegen. In dem, wie Böhrer sagt, „von Lobenden Attributen ordentlich wimmelnden Atteft“, welches Oberst z. D. Panse bei Böhrer's Weggang diesem ausstellte, befindet sich folgende Stelle: „Wir beklagen, daß durch einen Konflikt mit der Zeitung des Hoftheaters Böhrer's Entlassung nöthig wurde.“

(Autobiographisches von Shakespeare.) Diese Entdeckung hat Baron Alfred v. Berger gemacht und in dem Vortrage vorgeführt, den er gestern Abends dem Vereine der Literaturfreunde in Wien als Overture für die diesjährige Saison widmete. Diese Entdeckung ist ein literarisches Colosseum. Etwas sehr Naheliegendes und kaum etwas Neues, wenn auch mit Stolz und Emphase als neu verkündet. Die unbewußte und unwillkürliche Seelenentbillung, das ist der große Fund des Redners von gestern Abends. Shakespeare's Erlebnis, über die so wenig Authententisches vorliegt, aus seinen Dichtungen zu errathen und seine Persönlichkeit, die uns nur als undeutliche Nebelgestalt vorsteht, mit bestimmten, festen Zügen zu versehen, das ist die Aufgabe, an der Baron Berger — wie er sich ausdrückt — seit vielen Jahren spinnt und webt und noch viele Jahre spinnen und weben wird. Viele Ahnungen und einiges Wissen sollen den Forscher auf dem Wege einer künstlichen Analyse der Werke zur Erschließung und Enttarnung der geheimnißvollen Persönlichkeit des größten Dichters führen; in den immer wiederkehrenden, dem stereotypen Motiven, aus dem Stofflosum gelöst, will er den Punkt sehen wo Seele und Gedicht zusammenfließen, den Hinweis auf Selbstlebtes, auf Charakterzüge der eigenen Individualität des Dichters. Und der fähige Gelehrte erprobt seine Methode, die er als eine psychologische Fährtenkunde bezeichnet, als die Kunst, aus den Spuren der Erzeuger zu erkennen, aus dem, was ein Poet geschaffen, herauszulesen, mer er war, an dem anscheinend unpersonlichen aller Dichter, der nichts Autobiographisches von sich gab und nicht viele Briefe schrieb, wie es die Modernen thun, die für ihre Biographie leben und arbeiten, die im Element der Selbstbegeugung plätschern. Shakespeare hat seine Persönlichkeit der Welt ganz und gar vorenthalten, und wenn man die zwölf Bände seiner Werke durchgelesen hat, so weiß man von ihm nichts, so hört man eine stolz-entscheidende Stimme daraus sprechen: Hier ist meine Arbeit; wer ich war und was ich lebte, das kümmert Euch nichts! Aber unwillkürlich und unbewußt — das ist nun

Die Verlassene.

Roman von Pierre Salés. — Autorisirte Bearbeitung. Zweiter Theil.

— Die Erinnerung an ihn soll uns jetzt nützlich sein; in dem Schmerze, Dich unglücklich zu sehen, habe ich nicht gleich an diese Möglichkeit gedacht. Armer Junge, Du mein geliebter Jean. Ich will ja Alles für Dich thun, selbst das Schmerste damit Du das Mädchen erhältst, welches Du liebst. Nun aber ist keine Zeit zu verlieren, wir müssen sofort handeln. Ich gehe von Dir und sende Dir Kunde, sobald sich Wichtiges ereignet hat.

Als Marie Renaud allein in ihrem Wagen saß, erschrak sie selbst vor dem, was sie ihrem Kinde versprochen.

Wie sollte sie sich zu den Villepreux begeben, wer bürgte ihr dafür, daß Jene nicht längst ver- gehen, was Marie Renaud's Vater für sie gethan?

Nach langem Nachdenken beschloß sie endlich, sich in erster Linie an Oberst Grafen Brettecourt zu wenden, und fuhr alsbald bei diesem vor.

— Meine gnädigste Frau, sprach er, indem er mit großer Lebenswürdigkeit auf sie zukam, Sie hätten mich nur zu rufen gebraucht und ich wäre glücklich gewesen, Ihrer Aufforderung Folge zu leisten.

— Es handelt sich um sehr ernste Dinge. — Hoffentlich nichts Unangenehmes für Jean. Sie antwortete nicht, sondern sank schweigend in einen Sautuil.

— Kann uns Niemand hören? fragte sie nach einer Pause leise.

— Nein, gnädigste Frau, aber was geht denn vor, Sie flöhen mir Furcht ein.

— Ich sehe Sie an, aller Güte, welche Sie gegen meinen Sohn an den Tag gelegte, noch ein

weitere Wohlthat hinzuzufügen. Sie haben Jean bei Baron Vanchelles eingeführt, und er kam dort mit einem jungen Mädchen zusammen, welches er fast unbewußt schon vom Augenblick des ersten Sehens an geliebt hat. Es kam zwischen den Kindern zu einer Erklärung.

— Mein Gott! Darin sehe ich aber doch weiter kein Unglück, welches Sie dergestalt zu erschüttern brauchte. Sie wünschen wahrscheinlich, daß ich für Ihren Sohn den Brautwerber mache, ich werde stolz darauf sein, einem Jeden zu sagen, wie sehr ich ihn liebe, wie sehr ich seinen Muth, seine Charakterkraft, die Vornehmheit seiner Gesinnung anerkenne.

— Vielleicht wäre es für ihn von größerem Werth, wenn er auch einen vornehmen Namen hätte, das Mädchen, welches er liebt, gehört einer hochangesehenen Familie an; es ist Henriette von Villepreux.

Brettecourt sprang auf.

— Jean liebt das Fräulein von Villepreux, o mein Gott, ich hätte es ahnen sollen, dann habe ich auch ein voreiliges Versprechen gemacht. Die Familie Villepreux ist die einzige, in welcher es mir nicht gestattet ist, als Brautwerber aufzutreten. Hat Frédérique denn Ihrem Sohne nichts mitgetheilt? O, es ist entsetzlich, das Unglück von einst verfolgt mich noch immer. Sie begreifen nicht, doch Sie sollen nur allzubald begreifen lernen. Der Marquis hatte einen älteren Bruder, den ich leidenschaftlich liebte, Jean von Villepreux. Er war mir ein treuer, zärtlicher Freund, seine Mutter betete ihn an, ein unglückliches Verhängniß hat gewollt, daß ich ihn beim Lechten getödtet habe. Die alte Marquise, edel und gut wie sie ist, hat mir verziehen, aber ich muß es nur zu begreiflich finden, daß sie mich nicht mehr kennen will. Trotz alledem, wenn das Glück Jean's es fordert, werde ich trachten, bei ihr Gehör zu erlangen.

— O, ich danke Ihnen, mein Herr, ich danke Ihnen tausendmal; wie Recht ich doch habe, mich Ihnen anzuvertrauen.

— Ich thue, wie gesagt Alles, aber wäre es nicht vielleicht klüger, wenn Frédérique für seinen Freund werben wollte?

— Das ist bereits geschehen, und der Marquis hat darauf geantwortet, daß er vor Allem über die Familie der Mutter und des Vaters von Jean Renaud unterrichtet sein müsse.

Marie hatte nicht die Kraft weiter fortzufahren, und barg das Antlitz in den Händen.

— Sprechen Sie weiter, gnädige Frau, ich beschwöre Sie darum.

— Mein Gott, ich habe nicht den Muth, Ihnen Alles zu gestehen, begreifen Sie denn nicht, mein Sohn hat auf Erden Niemand Anderen denn mich, hct nie jemand Anderen gehabt!

— Mein Gott, rief Brettecourt in unaussprechlicher Bewegung, sollte mein Herz mich nicht getäuscht haben? Kommen Sie, gnädige Frau.

Er erfaßte Marien's Hand, riß stürmisch die Thür nach dem Nebenzimmer auf und fragte, indem er sie vor ein großes Bild führte, das auf einer Staffelei stand:

— Kennen Sie dieses Porträt?

— Jean, Jean, mein Geliebter, rief Marie, indem sie auf das Bild zustürzte und vor demselben ohnmächtig zusammenbrach.

Als sie nach einer Weile wieder zu sich kam, stammelte sie fassungslos:

— Mein Herr, erklären Sie mir —

— Beruhigen Sie sich, sprach er mit sanfter Stimme, und vor Allem trachten Sie sich zu fassen, wir haben viel miteinander zu sprechen.

— Haben Sie ihn gekannt? forschte sie indem sie auf das Bild wies.

— Ja.

Die Rückerinnerung an das entschwendene Glück stand plötzlich wieder vor ihrer Seele.

— Ich habe ihn heiß geliebt, murmelte sie, wenn Sie sein Freund waren, fügte sie hinzu, so hatte er Ihnen vielleicht von mir gesprochen.

— Ja, einmal; ich kannte Sie, ohne Ihnen

Freitag
Baron Berg
Seele bene
beider
Apparat für
zur Ceinnu
Hauerschließ
feineres pi
kunft auf
genigten d
ten Minute
welche dar
über die B
seiner Zeit
und daß d
verehrten G
sein ganzes
furchtbaren
seiner Not
erster Stell
der Vermer
bewies der
Tagesereig
„Christlich
und den g
gunst und
für den M
Eifer-Kata
reich an n
zu einem g
kritisch ger
dieser Mus
fall, ohne
don: Bon
tus-Titel
schichtchen
sandte der
in wehmu
Beitrag w
als Honor
kam die
Dichter le
Gewinn z
von York
ein Jubell
diesmal fe
Honorar,
Falle ja a
anderer St
tes für m
kein Grun
hätten.“
ris: M
einem hal
begonnen
jeht an G
Eitungen
erklärt.
durch die
oit dauert
Umfang b
Leidens la
beiden fa
Kranke dr
hältnißmä
können. D
sie rufen a
jedes G
Die beide
Schluß, d
sei, bösar
Namen
lebten mi
nicht zu
Ihrer Se
Manne g
nicht wa
wissen, d
geliebt.
er stolz
seiner G
Frau, rie
verhängn
lassen, ri
den verfi
haben S
Schmach
edle Fra
ich wie e
dem geli
verlassen
er gestor
getödtet
ich Ihre
Marquis
Gi
Villepreu
seinen G
Renaud
beten ha

land", Oberst v. D. Banke, ...

von Shakespeare.) Diese ...

agt Alles, aber wäre es ...

Kraft weiter fortzuführen ...

te nicht den Muth, Ihnen ...

habt!

habe!

Vortrag?

an das entschwendete ...

an Sie mit —

an das entschwendete ...

an Sie mit —

an Sie mit —

an Sie mit —

an Sie mit —

an Sie mit —

an Sie mit —

Baron Berger's neue Theorie — fließt das Erlebnis, das die Seele bewegt und erregt hat, in das künstlerische Schaffen, ...

Man berichtet aus London: Von einem der Kandidaten für den Poeta laureatus-Titel wird in den „Daily News“ ein niedliches ...

Man schreibt aus Paris: Als ich mit H. J. Courtois habe ihre vor einem halben Jahre mit so vielversprechendem Erfolge ...

Namen zu wissen, Sie waren Weisnäherin und lebten mit Ihrer Großmutter. Doch thue ich Ihnen ...

— Nein, o nein, es thut mir wohl mit einem Manne gleich Ihnen von ihm sprechen zu können —

— Er ist sein Ebenbild und ohne zu wissen, daß er sein Sohn sei, habe ich ihn deshalb ...

— O, warum hat er uns verlassen, jetzt könnte er stolz sein auf seinen Sohn, und die Schmach ...

— Jean hat Sie niemals verlassen, gnädige Frau, rief Brettecourt lebhaft. Sie sind nur einem ...

— Wie Jean Berthier hätte uns nicht verlassen, rief Marie saunungslos.

— Er hieß auch nicht Jean Berthier.

— Brettecourt hielt plötzlich inne, erschreckt durch den verführten Ausdruck in Marien's Zügen.

— Um des Himmels willen, fahren Sie fort, haben Sie Mitleid mit einer Frau, die Ihnen ihre ...

— Sie sprechen von Schmach, Sie heilige und edle Frau, Sie, die ich so lange gesucht, Sie, die ...

— Jean ist todt?

— Ja, und ich, sein Freund bin es, der ihn getödtet hat. Er hieß auch nicht Jean Berthier wie ...

— Jean ist todt?

— Ja, und ich, sein Freund bin es, der ihn getödtet hat. Er hieß auch nicht Jean Berthier wie ...

— Jean ist todt?

— Ja, und ich, sein Freund bin es, der ihn getödtet hat. Er hieß auch nicht Jean Berthier wie ...

— Jean ist todt?

— Ja, und ich, sein Freund bin es, der ihn getödtet hat. Er hieß auch nicht Jean Berthier wie ...

— Jean ist todt?

dieselben jedoch in so günstiger Weise beeinflusst, wie keines der bisherigen Mittel.

(Der Prozeß Mahoe.) Wie aus Bourges gemeldet wird, findet die Verhandlung gegen den freigeprochenen Marquis Rayve wegen Scherer's Mordhandlung seiner Frau und Kinder vor dem Zuchtpolizeigerichte in Saint-Amand nächste Woche statt. Zur Charakterisirung der Marquise ...

(Das angebliche Fiasco Ghegaran's.) Die „N. Fr. Pr.“ erhält folgende Zuschrift: „Berehrliche Redaktion! Mit Bezug auf die in heutigen Morgenblatte unter „Theater- und Kunstnachrichten“ enthaltene ...

(Die Hochzeitgeschenke im Saule Vanderbilt.) Man meldet aus New York: Heute wurden die Hochzeitgeschenke der Miß Vanderbilt, die bekanntlich mit dem Herzog von Marlborough verlobt ist, ausgestellt. Die Hauptstücke sind das Geschenk ...

(Hüte Deine Zunge!) Vor dem Injurienrichter des Bezirksgerichtes Alsergrund, Wien, sollte gestern über eine Ehrenbeleidigungsklage verhandelt werden;

Mißachtung, mit welcher der Marquis diesen Antrag entgegengenommen, hatte er sich schließlich doch bereit finden lassen, an Jean Renaud zu schreiben, und ihn um nähere Auskünfte über seine Eltern zu bitten.

Mit Ungeduld harpte er der Antwort, welche sein Kammerdiener Polidor Guépin ihm bringen sollte.

Er hatte sich, um auf diese zu warten, in sein Zimmer zurückgezogen, und seine Frau blieb mit seiner Mutter allein.

— Honoré hat sehr rasch eingewilligt an Herrn Renaud zu schreiben, sprach Juliette zu ihrer Schwiegermutter, ich fürchte irgend einen Verrath von seiner Seite, aber ich werde auf meiner Hut sein und das Glück meiner Kinder zu vertheidigen wissen.

— Ich will Dir dabei helfen, sei ruhig, meine gute Juliette.

Frédérique hatte sich inzwischen verstohlen nach dem Zimmer seiner Schwester geschlichen.

— Erzähle mir Alles, rief sie ihm mit zuckenden Lippen entgegen.

— Papa hat sich Anfangs auf nichts einlassen wollen, endlich aber erklärte er sich doch bereit Jean um Auskunft über seine Familie zu bitten, hat er dieselbe erhalten, dann wird er einen definitiven Entschluß fassen.

— Mein Gott, wenn er seine Einwilligung verweigern würde?

— Du liebst ihn also sehr, meinen Freund Jean?

— Daran bist Du Schuld, Frédérique, der Du mir so viel von ihm erzählst.

— Und wird es Dir nicht leid thun, den klangvollen Namen Villepreux aufzugeben, um Dich schlechtweg Frau Renaud zu nennen?

— Du Böser, Du weißt recht gut, daß der Name eines Helden niemals profanisch klingen kann.

— Und doch ist dieser schlichte Bürgername

allein die Verhandlung konnte nicht stattfinden, weil in der Zustellung der Vorladung an den Kläger ein Irrthum unterlaufen war. Der Richter verständigte hievon die zur Verhandlung erschienene Frau Franziska Gutwein, die jedoch darüber in solche Erregung gerieth, daß sie ausrief: „Wie komme denn ich dazu, wegen einer Schlamperlei des Gerichtes meine Zeit zu verflümen?“ Wegen dieser Aeußerung verhängte der Richter über Frau Gutwein eine Disziplinarstrafe von 24 Stunden Arrest und ließ die ganz konsternirte Frau sofort in den Bezirksarrest abführen.

(Im „Alhambra-Theater“ in Cambridge) kam es während des Ballets „Robin Hood Esq.“ zu einer ergößlichen Szene. Der Prima-Ballerina flog nämlich plötzlich der eine Schuh von dem Fuße, in weitem Bogen hinein ins Parterre und einem Herrn in den Schoß. Dieser drückte den Schuh an die Lippen und warf ihn der Künstlerin wieder zurück, die ihn geschickt auffing und dem Herrn nun ihrerseits unter dem Jubel des Publikums mit dem Pantoffelchen einen Kuß zuwarf. Am selben Abend noch hielt der Herr bei der Ballerina um deren Hand an — denn der Pantoffel habe den unzählbaren Wunsch in ihm erweckt, unter denselben zu kommen. Die Ballerina aber macht eine vorzügliche Partie, denn der „Pantoffelheld“ vom „Alhambra-Theater“ entpuppte sich als einer der „upper ten thousands“ von England.

(Eine lustige Geschichte) kommt vom englischen Hofe Königin Victoria, die leidenschaftlich gern Bücher liest, hatte unter Anderem auch Lewis Carroll's Buch „Alice im Wunderland“ gelesen und war so entzückt, daß sie den Auftrag gab, alle Bücher, die Lewis Carroll bisher geschrieben hat, für sie zu bestellen. Ein mächtiger Stoß kam an, allein die Enttäuschung der Königin war eine außerordentliche, denn die Bücher alle behandelten nichts als — mathematische Probleme.

(Nachtigal's Erbin.) Der Berliner Gesellschaft für Erdkunde hat die jüngst verstorbenen Haupterbin Gustav Nachtigal's, einem Wunsche desselben entsprechend, 60,000 Mark vermacht mit der Maßgabe, daß diese Summe mit den Zinsen für den Besitz eines eigenen Hauses aufgespart werde, daß diese Summe aber zur vollen freien Verfügung kommen solle, sobald die Gesellschaft auf andere Weise in den Besitz eines eigenen Hauses gelangte. Der wissenschaftliche Nachlaß und die Tagebücher Nachtigal's gehen in den Besitz der königlichen Bibliothek zu Berlin über.

(Die Pariser Spiritistengemeinde) hat einen Herben Verlust erlitten, da Lady Cathnes, Herzogin von Pomar, gestorben ist. Lady Cathnes war in innigster Verbindung mit dem Geiste der Maria Stuart, deren Kostüm sie beständig zu tragen pflegte. Sie ließ sich von allen wahren und falschen Medien in unglaublicher Weise ausbeuten.

(Einer Polizeiverwaltung von geradezu rührender Unbefangenheit) scheint sich die Stadt Petropawlowsk in der russisch-asiatischen Provinz Amolinsk zu erfreuen. Die „Saksapjiskoje Obozrenie“ bringt eine Bekanntmachung dieser Polizeiverwaltung über unbekanntes Eigenthümern gehörende Gegenstände, in deren Zahl wir u. A. die folgenden finden: ein vergriffenes Spiel Karten, zwei Federmesser, einen Dietrich, ein geknicktes Talglicht und einen Holzstempel zum Fälschen von Geld! Die Polizeiverwaltung fordert die Eigenthümer aller dieser Karitäten auf, „behuft Empfangnahme derselben in besagter Polizeiverwaltung zu erscheinen und ihr Eigenthumrecht auf besagte Gegenstände klar beweisen zu wollen“.

zweifelsohne das, was unserem Vater am meisten mißfällt.

— Nein, erwiderte Henriette ernst, es muß da Anderes dahinterstecken, ich habe das längst errathen. Vom ersten Tage an, da Du Jean Renaud in Deinen Briefen nanntest, hat der Vater eine gewisse Feindseligkeit gegen ihn an den Tag gelegt, es muß da irgend ein Geheimniß dahinter stecken, vielleicht hat Papa einst die Eltern Jean Renaud's gekannt und aus irgend einem Grunde Feindschaft gegen dieselben gehegt.

— Regen wir uns nicht im Vorhinein unnützlich auf, sondern warten wir die Antwort Deines Vaters ab.

— Meines Verlobten? wiederholte Henriette tief bewegt — ach, wie glücklich werde ich sein, wenn ich ihn nur erst einmal vor aller Welt so nennen kann.

Der Marquis v. Villepreux harpte inzwischen mit steigender Ungeduld auf die Rückkehr Guépin's; endlich trat Polidor mit sieghafter Miene in sein Zimmer und sprach mit bösem Lachen:

— Der Schlag war empfindlich. Der arme junge Mann hat Ihren Brief verschlungen, Herr Marquis. Dann ist er ganz bleich geworden, ich dachte, der Athem werde ihm versagen, und er sagte mir, ich möge Ihnen ausrichten, daß er keine Antwort geben könne, es sollte mich nicht wundern, wenn er, nachdem ich das Gemach verlassen ohnmächtig zusammengeknirscht ist.

— Gut, überwachen Sie ihn und seine Mutter sorgfältig, an dem Tage, an welchem das Geheimniß sich offenbarte, würden wir ernstlich bedroht sein.

Eine Stunde später erzählte der Marquis mit der harmlosesten Miene von der Welt seinem Sohn und seiner Tochter, daß er einen Brief zu Herrn Renaud habe bringen lassen, dieser aber geantwortet habe, es sei keine Erwiderung nöthig.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 8. November 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.
Havi béret 7. szám.
Közönyt közönyvel.
Vigjáték 3 felv. Irta Moreto.
Barcelona grófia Egressy
Piana, L. Sára Márkus
Cintilla György
Fenissa Vársárhelyi
Carlos Mihályfi
Bearné hercege Horváth
Don Gaston Pálfi
Polilla, elméncz Császár
Laura, komorna Nagy I.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
Orpheus a pokolban.
Operette 4 felvonásban. Irta
Cramieux. Zenéjét szerzette
Jacques Offenbach.
Jupiter, főisten Solymosi
Juno, felesége Turzó
Diana, felesége Baráti
Venus, isten- Baráti
Minerva, nők Kovács
Flora, Császárné
Amor Földi
Aristeus, páztor Kiss
Pluto, uralkodó Kiss
Orpheus Kenedich
Euridike Komáromi
A közéletmény Margó
Stix Janko Kassai
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Z á r v a.

Repertoire des Nationaltheaters Samstag, „Bánk
ban“. — Sonntag „A kis szorokozott“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper.
Samstag „Bánkban“. — Sonntag „A csermónai hegedűs“
und „Coppélia“.

Repertoire des Festungstheaters. — Sonntag
„Széchy Mária“.

Repertoire des Volkstheaters. Samstag „Or-
pheus“. — Sonntag (Nachmittags) „Szokimondó asszony-
ság“. (Abends) „Orpheus“.

Etablissement Somossy.
Heute Freitag:
Prandi's neapolitanisches Marionetten-Theater.
Zum ersten Male:

„EXCELSIOR“
Großes historisch-allegorisch-phantastisches Ballet in 14
Bildern von Cavaliere L. Manzotti, Musik von
Raimundo Marengo.
Abtheilung der Bilder:
1. Die Finsterniss. Gewittersucht. Das Licht sprengt die
Fesseln. 2. Der große Tempel der Wissenschaft.
Triumph des Lichtes. 3. An den Ufern der Weser.
Der Sieg der Regatta. Die Postillone. Das erste Dampfschiff.
Tod des Erfinders auf Anstiften der Finsterniss. 4. Brooklyn.
Die hängende Brücke. Dampfschiff und Lokomotive. 5.
Volta's Laboratorium in Como. Volta entdeckt den
elektrischen Funken. 6. Telegraphenplatz in Washing-
ton. Die Telegraphenboten. 7. Grosse Wüstenwind. Ueberfall
der Karawane. 8. Der Samum. Heisser Wüstenwind. Die
Finsterniss siegt. 9. Der Suezkanal. Chor der spanische hea
Studentinnen. Grosse Festlichkeiten zu Ehren Lessings. 10.
Der Durchbruch des Mont-Cenis. Zwei der Ingenie-
niere. 11. Die letzte Mine. 12. Ungarische Allegorie.
13. Grosse Tempel der Nationen. 14. Grosse Fontaine.
Civilization. Schluss-Apotheose Excelsior.
Die Szenarien gemalt von Ettore Prandi, die glän-
zenden Kostüme von Katty in London, die Maschinieren
von Pogliani in Mailand. In der Vorstellung
wirkt ein aus 30 Mitgliedern bestehender
Damenchor mit.
Ausserdem grosse Vorstellung mit dem
kompletten November-Programm.
Morgen Samstag Nachmittags 1/4 Uhr
grosse Kindervorstellung
mit
Prandi's neapolitanischem Marionettentheater
bei halben Preisen. Gegeben wird
„EXCELSIOR“ und Solo-Marionetten.

**HERZMANN'S
ORPHEUM.**
14 neue Nummern.
Schlager auf Schlager!
Himmelskinder, Famiglia de Tome,
deutsches Damen-Quartett. Hochspringer.
Litel Cialy, Elly van Swith,
Schlangennensch. Cyrcntrique.
LES DIEZ, F A R I N I,
französische Duettisten. Gentleman-Juggler.
LIZZI RAGGA, Georg Barokaldi
Kostüm-Soubrette. mit seiner Hundemeute.
Das Modell. Unser Schmale.
Urkommische Ausstattungssingspiele.
Als nächste Novität: „Ein unnatürlicher Sohr“.
Morgen 1. Auftreten der hier so sehr beliebten Ori-
ginal-Quettisten Springer und Glinger.
Café Herzmann nebenan. Neue Seiffert'sche Billards.

Harzer Kanarienvögel,
die schönsten und verschiedensten Sänger in grösster
Auswahl zum Verkauf im Hotel „Weisser Schwan“,
Kerepeserstrasse.
S. Breitenstein v. Harz.

Folies Caprice.

Heute:
„Die Frau zweier Männer“
von S. Leitner. Musik von A. Rimoch.
Personen:
Berger Herr Schönberg
Meier Rott
Danni Frau Weiß
Ein Kellner Herr Baumann
Ein Postillon Steinhart
Zum Schluss:
„Ein Kind der Liebe“.

**FISCHER'S
Etablissement Imperial,**
Váci-körút 48. szám.
Heute zum 3. Male:
§ 11.
Urkommische Posse.
Sebastian Fuchtsam Seiff
Mei, dessen Frau Celestine Dreger
Lotti, deren Tochter Adele Storch
Franz Rieder, Mediziner Schneider
Dedlinger, Diurnist Fleischmann
Präzise 11 Uhr:
**Der
Verwandlungskünstler.**
Wiederauftreten der Soubrette Lilly v. Melan.

**Familien-Etablissement
Café „TRIEST“**
Ecke der Tabak- und Sommergasse.
Täglich große internationale Vorstellung.
Neu engagierte Mitglieder:
ARÁNYI EMMA,
ungarische Soubrette.
AMANDA SCHÖLLER,
deutsch-ungarische Sängerin.
Derner Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.
Täglich 3 Possen.
Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet
Karl Fürst, Direktor.
Anfang 8 Uhr.
Entrée I. Platz 50 kr., II. Platz 30 kr.
Für gute Getränke, reiches Buffet bei solider Bedienung
sorgt bestens **Komáromi Jenőné.**

Grand Café Arányi
Király-utca, Ecke der Nagymező-utca,
vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.
Heute und täglich
Gastspiel der größten Spezialität Wiens:
Hornischer's
Wiener Damen-Orchester, welches seit Jahren
im k. k. Prater beim „Eisvogel“ konzertirt.
Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
J. Arányi, Cafétier.

SIRIUS-KUGELN!!!
erzeugen in jeder Petroleumlampe hoch-
weisses, strahlendes Licht (wie
Gasglühlicht). Bedeutende Petroleum-
Ersparnis (bis 50%). Kein Rauch,
kein Lampendunst, keine Ex-
plosion. In eleganten Original-Dosen
à 48 kr. für ein Monat ausreichend.
1 Kugel 7 kr. (für 4-6 Tage). Vorräthig in den
ersten Droguen-, Farbwaren-, Spezerel-, Ge-
mischwaren-, Werkzeug-, Lampen- und
Glashandlungen. Engros bei Nikolaus Baron,
Erfinder und alleiniger Fabrikant der patentirten
Sirius-Kugeln, VII., Hártsfa-utca 59 A. B. sz.

Redoutensaal.
Heute Freitag, den 8. November, Abends 7 1/2 Uhr
grosse Vorstellung von

**HOMES
Mdme. FEY**
und Fr. J. DAVENPORT.
Unergründliche Experimente der Psychologie, Gedanken-
übertragung, Willensbeeinflussung, Spiritismus und
Somnambulismus.
Sperrfrist 2 und 1 fl., 2. Platz 50 fr. Biletverkauf
in der k. ung. Spezialitäten-Druckerei Meyer & Véri,
Waisnergasse.

Café Schön,
Waltznerstrasse Nr. 45.
Heute und täglich Konzert des Ersten
Wiener Damen-Orchesters

Messerschmidt-Grüner
unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin
Fräulein Mizzi Messerschmidt.
Entrée frei. **J. Schön, Cafétier**

Freund Natzi's neu eröffnete
Restauration zum „Blauen Igel“
Ofen, Neustift, Zsigmondgasse 47,
in nächster Nähe des Kaiserbades.
Jeden Freitag Fisch-Soirée.
Konzert des Original
Lichtenthaler Quartetts.
Für echte Getränke wird bestens gesorgt. Achtungsvoll
Ignaz (Natzi) Freund,
gewesener Restaurateur von „Mexiko“.



Dr. Lengiel's Birken-Balsam.
Der vegetabilische Saft der Birke ist seit Menschengedenken als das
ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt. Dieser Balsam, nach Vor-
schrift des Erfinders präparirt, besitzt eine wunderbare Wirkung. Be-
streicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen mit dem
Birkenbalsam, so lösen sich schon am folgenden Morgen unmerk-
bare Schuppen von den bestrichenen Hauttheilen, wodurch die
Haut von den meisten Fehlern, wie: Heberfäden, Mitternachten,
Nasenröthe, Mitesser und sonstigen Unreinheiten befreit werden.
Durch den Balsam wird die Haut geöltet und erlöst von Blätter-
narben, Pusteln und verleiht Weisse, Zartheit und jugendliche
Gesichtsfarbe. Preis eines Flügels sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Dr. Lengiel's Benzoe-Seife,
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, per
Stück 60 kr. Zu finden in allen größeren Apotheken Budapests und
in der Provinz. Hauptdepot bei Josef v. Lörök, Apotheker, Buda-
pest, Königsgasse Nr. 12.

**Orökké
tartó cukárfenyő
csak a
SATURNUS**
padlófényfűző ad.
Kapható mindenütt.
Seidner és Hochsinger,
vegyészeti gyár,
Budapest, Almássy-tér 8.
TELEFON.

Freitag
auf die
Proving
die 3
50 Jab
Fabrike
jährlige
6%, a
Beginn
bei 2
50%
Berend
10.000
Fried
straße
bank,
welche
lichen
find, we
find un
schreib
zu richt
H
an
Lau
2
1 Au
1 Re
folort
res in
V, H
Ga
nur mi
ritem
zwei Be
ter „C.
Konfer
wissenha
schen Un
spiel er
eine ohe
frei. Sel
reits in
Säufern
Unterric
Sponsor
den vo
Cötösgg
Soll
Frau, in
in weibl
sehr ver
Stüße d
in ahnli
baldigt
Oeff. An
beitsam“
Pre
verfakt
fähig to
die Kon
lung de
reaus vor
6. Des,
Für d
tagstun
Französi
Mädchen
der Erpe
UNIVERSAL-ME
ADALBER
BE
FRIEDR
goldene
Diese im Jahr
fundene, aus
stehen in reih
Farbe hergest
Metall-Putz-P
allerbeste, einz
einde Metall-P
Alle ähnlichen
auch anders be
abzugeben uns
Metall-Putz-P
nicht annehm
selben. Man
Einkauf genau
und Schutzmar
für Oesterre
GOTTLIEB VO

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden erbeten und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigen Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 31538

Kommiss,
der drei Landesprachen mächtig, in der Speereit- u. Eisenbranche vertritt, wird per sofort oder 15. November acceptirt. Gehaltsanträge und Zeugnisse sind an König Miksa, Verreblý zu senden. 4362

Majolika-
Zugswaaren (Wagen, Krüge etc.) verkaufen wir zu besonders ermäßigten Fabrikpreisen. Budapest, Solnay'sche Porzellan-Fabrique Aktien-Gesellschaft, Budapest, VII., dob-u. 63. 4271

Kommiss
der Speereitbranche, welcher auch eine feine Kunde bedienen kann, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird mit dem Anfangsgehalt von fl. 25 monatlich sammt ganzer Verpflegung sofort bei Mandl Gábor in Salgó Tarján aufgenommen. 4346

Jó karban
lévő fűszer-állványokat, fűkököt és pultot. 8 és fél méter hosszú, szándékotok venni. Tudakozódni Ujpest, Fő-ut 3. 32702

Junger Komptoirist,
absovirter Handelsakademiker mit schöner Handschrift und mehrjähriger Praxis, wünscht seinen Posten zu ändern. Gefl. Anträge unter „S.“ an die Exped. 32680

Englische Abend-
kurse für Herren (Anfänger) beginnen den 15. November Kerepesi-ut 50, B. 1. pers. IV. em., ajtó 59. 4 fl. monatlich. 32676

Bonne,
die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig u. in Schneiderei tüchtig ist, sucht Stelle. Ader. in der Expedition. 32809

Intelligente Dame
oder Herr, welche auch im Schreibfache bewandert, wird zur Kaffeeführung, fürs Komptoir sofort aufgenommen, jedoch nur solche, welche über fl. 5000 baar verfügt. Jahresgehalt fl. 1200. Näheres Andrássy-ut 17, Thür 5, im Hofe. 4372

Gasthaus
wegen dringender Abreise um 500 fl. zu verkaufen. Billiger Zins. Adresse in der Exp. 32751

Geschäftelokal
sammt Portal, bester Posten, innere Stadt, ist sofort zu vermieten. Adresse in der Expedition. 32748

Intelligenter Gärtner,
in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Auskunft im Geschäft Jakob Angelus, Neupeter Kerepeserstraße 15. 32759

Bilanzfähiger Buchhalter,
deutsch-ungarischer Korrespondent, wünscht seinen Posten per 1. Dezember a. c. zu ändern. Gefl. Anträge unter „Tüchtig“ an die Exp. 32832

Dogge,
Männchen, 18 Monate alt, ist zu verkaufen. Ader. in der Exp. 32838

Zurückgegebene Herrenkleider
werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei
Jakob Rothberger,
Váci-utca 23. 4307

Hotels,
Kaffeehäuser,
Wirthschafts- und
Restaurations-,
Kaffeehäusern,
Trankeln,
welche eine sichere Existenz bieten, werden bei mir auf das Beste unter günstigen Kaufs-Modalkitäten vermittelt. Näheres bei J. S. S. Váci-körut 40, I. St. 18. 32736

Kleines Geschäfts-
lokal, Anfang des Waisenboullevards, sofort billig zu vermieten. Ader. in der Exped. 4366

Junger Kommiss,
Israelit, slavisch, ungarisch, und deutsch sprechend, tüchtig im Speereitfache, Detailist wird für eine Provinzstadt per 1. Dezember l. J., eventuell auch früher acceptirt. Offerte unter „Speereit-Kommiss“ an die Exp. 32783

Ein in einer größeren Provinzstadt Ungarns in bestem Gange befindliches

Expeditions- und
Platzgeschäft mit großem, ausgedehntem Kundentheil ist anderer Unternehmung halber unter sehr günstigen Bedingungen zu übergeben. Anfragen erbeten unter Chiffre „Gute Gelegenheit 100“ an die Exp. 4354

Großes Café-
oder Restaurationslokal als auch kleinere Lokale im Neubau Eszömörstraße 56 per 1. Februar zu vermieten. Näheres beim Postler. 31912

Von Herrschaften
abgelegte Herren-, Knaben- und Kinderkleider werden wegen überhäuftem Lagerstief unter dem Preis verkauft. 4. Bezirk, Egetemter 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Fuß-, Reparatur- u. Kleider-Reparatur. 4304

Speise- u. Schlaf-
zimmer-Möbel,
komplet, sammt Koffhaarmatrasen, ferner eine ganz neue Singer-Nähmaschine, Pendeluhr, sind Ueberflüssig halber zu verkaufen. 8. Bezirk, Ezentiválgasse 16, Hofgebäude, I. St. Thür 11. 4387

Egy ügyes
vas-és fűszer-kerekedő, **segéd** a ki a magyar, nemet és tót nyelvben teljesen jártas azonnal alkalmaszást kap. **Eisenberg Károly, Ar.-Maróth.** 4380

Lakásközvetítő-
iroda Erzsébet-körut 34, mindennemű lakásokat közvetít azonnal, egy nagyobb üzlethelyiséget élenk formalmu helyen, bármire alkalmas esetleg havi befizetés mellett. 32892

Izr. nevelő,
magyar, német és héber, sok évi gyakorlati alkalmazást keres. Megkeresések **Deés-re** (Erdély) poste restante kéretnek. 32883

Für eine mechanische Werkstatt werden
Lehrlinge
aufgenommen. Ader. in der Exped. 32784

The Berlitz School of Languages.
Wainerring 37, I. Stod. **Ede Schiffmannsgasse.**
Französl., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nation. Nach der Methode Berlitz's. Spricht der Schüler v. d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis und franko. Neukurse beginnen fast jede Woche. 32339

Ausstellungskasten,
für Juweliers, Vanagisten, Handschuhmacher etc. vorzüglich geeignet, ist billig abzugeben. Ader. in der Exp. 4379

Izr. Erzieherin,
die im Ungarischen, Deutschen und Französischen größere Kinder Nachmittags unterrichtet, wird per sofort aufgenommen. Ader. in der Exp. 32834

Klavier,
höchst elegant, sehr kurz, fast neu, mit großem, schönem Ton, von bestem Meister, ist billig veräußert Grünbaumgasse 28, Parterre, Thür 6, rechts im Hofe rückwärts. 4354

Stuhlgel,
neu, Sch. von **Bösendorfer,**
bloß 150 Cm. lang, neuestes Panzerarmen-System, schöner großer Ton elegante Form, sehr preiswürdig zu haben in Eder's Klavieralon, Wainergasse Nr. 4. 4355

Vorzüglicher
Klavierschmmer
zu haben in Eder's Klavieralon, Wainergasse 4. Telephon. 4356

Praktikant,
absovirter Handelsakademiker, für eine Budapest Dampf-mühle gesucht. Offerte unter „S. 104“ an die Exp. 32775

Ein Grund
am Bloßberg, 900 Quadratklaster, unweit der neuen Brücke, schönste Aussicht, ist zu verkaufen. Ader. in der Exp. 32769

Zuschneider,
tüchtig, für ein Herrenkleidergeschäft, mit guten Referenzen, sowie auch ein tüchtiger Laufbursche, der in Schneiderei geübt ist, werden sofort aufgenommen. Ader. in der Exped. 32768

Französisch
lehrt in wenigen Monaten ein dipl. Professor aus Paris. Briefe erbeten unter „N. O. 20“ an die Exp. 32590

Fraülein,
welches deny andelsturs mit gutem Erfolge absolviert hat, wird in einem Geschäftsgeschäfte aufgenommen. Offerte unter „S. M.“ an die Exp. d. Blattes. 32765

Maschinist,
geprüfter Heizer und Maschinenwärter, gelernter Maschinenflosser, tüchtiger Monteur, Elektriker, mit Krima-Referenzen, sucht baldiges Engagement hier oder in der Provinz. Anträge unter „S. M. 407“ an die Exp. 32708

Zu vermieten
Geschäftelokalitäten, ganzer erster Stock **Kossuth-Lajosgasse 19.** Eben-dort Stellagen und Geschäftseinrichtung ganz neu blickt zu haben. Näheres bei Herrn Dr. M. Neumann, Budapest, Váci-körut 15, 2. Stod. 4360

Ein herrliches
Wende-Billard,
mehrere lange weiße Marmorische, sowie drei **Riesen-Goldspiegel** sind billig zu verkaufen. Ader. in der Exp. 32657

Josephring 47
ist noch ein **Gewölbelokal,** auch für **Gasthaus** geeignet, und **2 Kellerlokalitäten** sofort zu vermieten. Derselbst ist eine ca. 5 1/2 Meter hohe und 5.40 Meter lange

Solzwand,
dann mehrere **Eisen- und Messing-Gaslampen,** ein- und zweiarig, sofort zu verkaufen. Näheres in der Administration V. Honvéd-utca 4. 4367

Bor-, kávé-vagy fűszerárutató,
ki egy cakket magával vinne, kerestetik. Ajánlatot „Jóvedelmek“ jellege alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 32730

Agent
wird gesucht, welcher mein Haus, in der nächsten Nähe der Hauptstadt, gegen gute Belohnung rasch verkaufen kann. Briefe erbeten unter Chiffre „Neubau“ an die Exp. 32871

Villagos szép pinceszőliség
azonnal kiadó. Ertesítés nyelhető Vadasz-utca 14. 4385

Suche Schüler
oder Schülerin eines **Konservatoriums** zum Klavierunterricht. Briefe sind an die Exped. unter „N. B.“ zu richten. 32791

Das von der **Konsummasse** Elisabeth Nr. 54 angekauft Waarenlager, bestehend aus Thee, Rum, Cognac, 3n u. Ausländer Weinen, Champagner, Liqueuren, wird, solange der Vorrath dauert, tief unter dem Schätzungspreis verkauft. 4285

Zafeltrauben,
füße, haltbare, ein 5 Kilo-ford franko 2 fl. versendet. Wilhelm Zelnik, Weinbergbesitzer, Böding bei Preßburg. 32437

Parterrehaus
mit großem Weineller im 5., 6., 7. oder 8. Bezirk per 1. Mai 1896 zu pachten gesucht. Agenten honorirt. Adresse in der Expedition. 32823

Eine Partie
große Teppiche fl. 6.50, Vorhänge, Kleiderstoffe, Sammt- und Seidenreste und **Eticereien** zu Spottpreisen bei Joseph Neumann, Mohrergasse 7, im Hofe. 4349

Parzer Kanarienvogel, fleißige Sänger, gute Roller, sind billig zu verkaufen. Verende auch gegen Nachnahme. VIII., Nap-utca 17, Thür 1. 32885

Une demoiselle **frangaise**
ayant encore quelques heures de libre cherche des leçons, écrire sous „Lyon“ à l'expédition du journal. 32850

Magyar nyelvre,
nemeteket, francziákat a legrovidebb idő alatt tanítok. Biztos siker. Czim a kiadóhivatalban. 32902

Winterfegebahn
ist für Gesellschaften zu vergeben. Jeden Mittwoch Schrammel-Quartett. Vielwenig Lajos, 6. Bezirk, Lóportár-utca 8. 4361

Häuserverkauf.
Wer gütig mit großem Vortheil Haus oder Grund kaufen will, wende sich direkt vertrauensvoll an den Bevollmächtigten, der sehr schöne Objekte in verschiedenen frequenten Gegenden der Hauptstadt hat, welche selber belebt und kapitalist und von 6 bis 12 1/2 % Zinsverträglichkeit tragen. Näheres bei J. S. S. Váci-körut 40 I. Stod 18. Eben-dort

Intabulation
gegen 39jährige Amortisation zu 4 1/2 % Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 % Prozent. Verlässlichen Konvertirungen. 32735

Villányer Weine.
Heuriger Weißwein von fl. 18 bis fl. 20. Heuriger Schillerwein von fl. 16 bis fl. 18. Alte Weißweine von fl. 20, 22, 24. Dessert-Weißweine von fl. 26, 28 bis fl. 30. Alte Schillerweine von fl. 16, 18, 20. Alte Rothweine von fl. 24, fl. 26, 30 per Hektoliter. Verandt von 60 Liter aufwärts per Eisenbahn. Außerdem habe ich an Lager mehrere Sorten, von denen ich zum Muster in 4 Liter-Korbfäßchen per Post franko überallhin versende, und zwar: 1 Korbfäßchen Roth Kabinett oder Nistlinger Wein à fl. 2.60; 1 Korbfäßchen Roth od. Weißausbruch und Somorodner à fl. 3.60; Elvörös, Treberbranntwein, Lager- und Büschbranntwein eigener Erzeugung per Korbfäßchen à fl. 4.20; Banyasz Cognac à fl. 7.80. Ausführlischen Preis-courante versende gratis und franko. **Josef Váradi,** Realitätsbesitzer in Villány, Ungarn. 4130

Preißelbeeren
mit Zucker, bestes Kompot, 5 Kilo-Korbfäßchen fl. 3.50. **Simberfakt,** sehr aromatisch, 5 Kilo-Korbfäßchen 3.50. **Karpäthen-Kräuter-Liqueur,** sehr fein und alt, magenstärkend, Kiste mit 3 Flaschen 4.-. **Konjerspritt** (Neu-Schmeißer), bestes und wirksamstes Parbrat, Drog-Kiste mit 6 Flaschen u. Herbstüber 4.-, franko gegen Nachnahme bei **Apotheker Cornides,** Zelta (Sipser Kom.). 4237

Schönes Zinshaus,
ist als Kapitalanlage zu empfehlen, dreistöckig, knapp neben der Ringstraße, gute Vermietungslage, 14 Jahre steuerfrei, aus dem besten Material gebaut, das Erträgnis ist ganz reine **10 Prozent,** ist mit einer Anzahlung von 38.000 fl. erhältlich, der Restbetrag ist auf Amortisation. Näheres nur an Selbstkäufer, bei J. Richter, 8. Bez. Nap-utca 17, auch brieflich. 32888

Ältere distinguirte
Dame für die Nachmittagsstunden als Gesellschaftlerin gesucht. Anträge unter „S.“ an die Exp. 32894

Zur selbstständigen Leitung einer größeren Provinz-**Eisenhandlung** wird ein routinirter Eisenhändler zum baldigsten Eintritt gesucht. Offerte unter „S. S. M.“ an die Exp. 4391

Ein reines geräumiges **Geschäftelokal** in nächster Nähe der Zollamtsbrücke ist unter der Hand billig sofort zu vergeben. Ader. in der Exped. 32889

Wohnung,
bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speis, Abreise halber sofort zu vergeben. Lövöldetér 2. sz., a házmostermél.

Pferdefohlen.
Wir empfehlen unser Fabriklager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) Kosen, ferner **Verede, Futter, Sattel, Pflüch, (Tiger), Angora- und jonkiger Decken** in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen.

L. J. Mogorósi & Stein,
Großhändler, Budapest, 5. Bez., Nádor-utca 23. 32881

Baumaterialien.
Thüren, Fenster, Glaswände, Auslagen, Leien, Sparherde, Gitter, Marmorplatten, Gesimsplatten, Sodelsteine, Duene, Wasserwagen, Trichter, Schloßer u. Demolirungs-Werkzeuge werden wegen Auflösung des Geschäftes Sonntag, den 10. November um 10 Uhr an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung um jeden Preis verkauft. IX. Bez., Sarokfärer-gasse Nr. 86. 32895

Gebrachte Fässer
150 Stück 6-7 hektoliterige und 60 Stück 3/4 hektoliterige, in sehr gutem Zustande, sind billig zu verkaufen. Ader. in der Exp. 4393

Seged-könyvelő,
ki a könyvelésben és magyar levelezésben tökéletesen jártas, alásat november 15-ére változtatni óhajtja. Szives megkeresések „Meriekpes 50“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 92879

Ein deutsches
Fräulein mit guten Referenzen sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Hausfräulein zu einzelner Dame. Gefl. Offerten unter „P. W. 28“ an die Exp. 32899

Uniformirungs-Geschäft ersten Ranges in Budapest sucht zum sofortigen Eintritt einen kommerziell gebildeten **Geschäftsführer** und einen **Kommiss,** Beide repräsentationsfähig. Offerte mit Beischluß der Photographie und Gehaltsansprüche unter Chiffre „Arbeit adelt“ an die Exp. zu richten. 4394

Kapitalist gesucht.
Zur Errichtung eines in Ungarn noch nicht existirenden Industriezweiges (Maffennarikel) wird von einem Fachmann, kaufmännisch gebildet, der die Erzeugung in Wien, Berlin, Paris erlernt, ein Kapitalist gesucht. Arbeitsbetheiligung erwünscht, jedoch nicht unbedingt nöthig. Anträge unter „National-Unternehmen“ an die Exped. 4395

Rattlerhund,
Weibchen, schwarz, mit gelbem Bauch, langen Ohren, dünnen Füße, klein, hat 5 fl. Marke, hat sich verkauft. Der rechtliche Finder möge ihn gegen Honorar abgeben bei **Franz Richter,** Boltángasse 7, Thür 3. 32861

Hausdiener,
fleißig und treu, findet dauernde Stellung. Solche, die in Lampengeschäft waren, werden bevorzugt. Stern und Mettel, 6. Bez., Teréz-körut 3. 32868

Fierun
Ganzj. fl. 14
Er
Drei
würdigen
sterpräsident
Grundzüge
wickelte. De
zipien der
der Gerecht
hältnisse in
selbst von
beten große
findenden
genommen
seiner Gän
Leben sehr
Rechtsordnu
mobifizirend
grammes
Monat tha
noch der
Säulen ru
der Geiste
nen Eing
Es fehlte
dings abf
habensten
ten Religi
heute eing
Nach einer
die Männer
die Gedank
den, immer
den jene
die freie
zwischen d
sittig gew
hausjes ent
auch die
Faktoren
auch das
Gefeszen, je
die nicht gr
Somohl de
ausichuk d
Orts
Wohl
ganz so gen
lande, zum
wie noch di
Besuches in
Präsidenten
zu rechtferti
nicht einma
fordern nur
der Mifstabi
geheiligt
bus umgebe
ziehungstra
vember jed
Lordmayors
stellung des
London san
gen City-W
bunten, alt
Bannern.
dann von
nach dem
dem Lord-
im Namen
und feiner
aufs Neue
legien der
Als d
nifen Genr
Amte vorsta
zwei Jahr
weniger lei
wiederholte